Mittwoch, den 20. September 1933 Nr. 221 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindes Kreises Soest / Gegründet 1819

Geschäftsst. täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die Arbeit des Reichsministers Darre

Ausbau des Reichsnährstandes

Befreiung des Bauern von der Marktabhängigkeit — Die Preisfestsetzung für die Erzeugnisse der Landwirte

Ueber den **Aufbau des Reichsernährungsstandes** und über die Maßnahmen zur **Markt- und Preisregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse** sprach auf der Reichspressekonferenz **Reichsminister Darre.** Er führte etwa folgendes aus:

Am 12. September hat die Reichsregierung Beschlüsse gefaßt, die für das Schicksal des deutschen Bauerntums und der Ernährungswirtschaft von weittragender Bedeutung sind. Es liegt mir daran, Ihnen persönlich noch einmal den Gesamtrahmen des Gesetzgebungsaktes der vorigen Woche darzulegen, damit Sie von vornherein alle weiteren Schritte, die wir jetzt nun einmal auf dem eingeschlagenen Wege zu tun haben, mit dem nötigen Verständnis der Grundlinien zur Kenntnis nehmen und beurteilen können. Bereits am 15. Juli gab mir die Reichsregierung die Ermächtigung, die seit Jahren von mir eingeleiteten Vorarbeiten zur Durchführung des ständischen Aufbaues in der Landwirtschaft in meiner Eigenschaft als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durchzuführen, obwohl für die ganze übrige Wirtschaft die ständische Neugliederung zurückgestellt wurde.

Diese Vorarbeiten sind im wesentlichen abgeschlossen. Meinem Bestreben kam hierbei die besondere Lage des Bauerntums entgegen, die zum ständischen Zusammenschluß und Aufbau drängte. Die jetzt erbetene und erhaltene Ermächtigung zur vorläufigen gesetzlichen Regelung des ständischen Aufbaues in der Landwirtschaft bietet die gesetzliche Handhabe, um unter die abgeschlossenen Vorarbeiten für den Reichsnährstand den autoritären Schlußstrich zu ziehen. Ich brauche jetzt nur das durch die Vorarbeiten geschaffene Ergebnis durch einen auf dem neuen Gesetz beruhenden Akt zu stabilisieren.

Dabei ist es nicht mehr von entscheidender Bedeutung, daß die mir jetzt gegebenen Möglichkeiten zur gesetzlichen Untermauerung der bisher geleisteten ständischen Vorarbeiten im Hinblick auf die Situation in der übrigen Wirtschaft nur vorläufigen Charakter tragen.

Zur Vorbereitung

der zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 13. September 1933 über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erlassenden Verordnungen bestimme ich auf Grund des § 10 Absatz 1 des genannten Gesetzes hiermit:

1. Ich bestätige die vom Reichsbauernführer bisher auf der Grundlage der freien Selbstverwaltung getroffenen Einrichtungen, und zwar:

1. die Einrichtung eines Reichsbauernführers,

2. die Einrichtung eines Stabsamtes des Reichsbauernführers zur Bearbeitung aller die Führung des Gesamtstandes betreffenden Aufgaben.

3. die Einrichtung eines Reichsbauernrates als Beirat des Reichsbauernführers. Ich behalte mir aber die Bestätigung der derzeitigen Mitglieder vor,

4. die Einrichtung eines Verwaltungskörpers der Selbstverwaltung unter der Leitung eines Reichsobmannes der bäuerlichen Selbstverwaltung und die Untergliederung dieser Verwaltungseinrichtung in vier Hauptabteilungen, jede unter einem Hauptabteilungsleiter.

II. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung getroffene Einrichtung, daß die unter I bezeichneten vier Hauptabteilungsleiter sich mit einem Beirat von zehn Staatsräten ihres Arbeitsgebietes umgeben, die auf Vorschlag des Hauptabteilungsleiters vom Reichsobmann mit Genehmigung des Reichsbauernführers bestätigt und eingesetzt werden.

III. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung eingesetzten Leiter der oben unter I genannten Einrichtungen.

IV. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung getroffene Einrichtung eines Reichsbauerntages.

V. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung getroffene Einrichtung der Landesbauernschaften.

VI. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung getroffene Einrichtung eines Landesbauernrates als Beirat des Landesbauernführers, behalte mir aber die Bestätigung der derzeitigen Mitglieder vor.

VII. Ich bestätige die von der Selbstverwaltung getroffene Einrichtung eines Landesbauerntages, behalte mir aber die Bestätigung der derzeitigen Mitglieder vor.

VIII. Die Bestätigung bezw. Neueinsetzung der Landesbauernführer, Landesobmänner und Hauptabteilungsleiter in den Landesbauernschaften erfolgt in den nächsten Tagen.

IX. Ich ordne hiermit die weitere Untergliederung der Landesbauernschaften in Kreisbauernschaften an. Diese Untergliederung erfolgt gleichsinnig zu den im Reich und den Landesbauernschaften getroffenen Einrichtungen. Die Einsetzung der Kreisbauernführer, Kreisobmänner und deren Hauptabteilungsleiter behalte ich mir vor.

X. Die Wahrnehmung der Aufgaben des Reichsnährstandes erfolgt von jetzt aber ausschließlich durch die vorbezeichneten, von mir bestätigten Stellen.

Nach Verlesung der Verfügung auf Grund des Gesetzes über den Reichsnährstand betonte Reichsminister Darre seine Notwendigkeit gerade im gegenwärtigen Augenblick. Das Gesetz räumt mit der irrtümlichen Annahme des liberalistischen Zeitalters auf, daß der Landwirt ein Unternehmer im geschäftlichen Sinne sei. Wir brauchen, so fuhr Reichsminister Darre fort,

den Bauern als die Blutquelle des deutschen Volkes

und wir brauchen ihn als den

Ernährer.

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß der Bauer für seine Erzeugnisse einen möglichst hohen Preis erzielt, damit sein Betrieb eine möglichst hohe Rente abwirft, sondern darauf, daß der Bauer mit seinem Grund und Boden fest verwurzelt wird und für seine Arbeit auskömmliche gerechte Preise erhält. Der Bauer muß seine Tätigkeit immer als seine Aufgabe an seinem Geschlecht und seinem Volk betrachten. Wir kommen in der Landwirtschaft nur dann zu gerechten Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, wenn der Bauer den Konzernen, Trusts, Syndikaten, Innungen usw. seinerseits eine Organisation der Verteilung und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse entgegenstellt. Das neue Gesetz über den Reichsnährstand gibt nun grundsätzlich die Möglichkeit, zu einem System der gerechten Preise für den Bauern überzugehen.

Die generelle Verordnung hierfür ist im zweiten Teil des Gesetzes über den ständischen Aufbau des Bauernstandes und unter der Bezeichnung

„Maßnahmen zur Markt- und Preisregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse"

zusammengefaßt worden. Für die Getreidewirtschaft hat dieser Gedanke in dem

Gesetz über den Zusammenschluß von Mühlen,

das der Oeffentlichkeit bereits bekannt ist, und in dem Gesetz zur Sicherung der Getreidepreise, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, seinen Niederschlag gefunden. Das Mühlengesetz gibt dem Reichsernährungsminister die Ermächtigung, alle Mühlen, die Roggen oder Weizen verarbeiten, zusammenzuschließen. Das zweite Gesetz ermächtigt den Reichsernährungsminister grundsätzlich,

feste Preise für das Getreide

festzusetzen. Dieses Gesetz macht damit schon abgeschlossene private Preisvereinbarungen nichtig. Wer gegen diese gesetzlichen Bestimmungen verstößt, wird mit schweren Strafen (Geldstrafen bis zu 100 000 Mark und Zuchthaus) zu rechnen heben. Damit sind zunächst für Weizen und Roggen Festpreise geschaffen, während für Gerste und Hafer zunächst noch keine Regelung zu erfolgen braucht, da diese nur in geringen Mengen umgesetzt werden.

Reichsminister Darre gab sodann

die Staffelungen der Weizen- und Roggenfestpreise

für das laufende Getreidewirtschaftsjahr bekannt. Ab märkischer Station wird die Preisentwicklung danach folgendermaßen lauten:

Monat	Roggen	Weizen
Oktober 1933	147 M.	182 M.
November 1933	148 M.	183 M.
Dezember 1933	150 M.	184 M.
Januar 1934	153 M.	186 M.
Februar 1934	155 M.	187,50 M.
März 1934	157 M.	189 M.
April 1934	159 M.	191 M.
Mai 1934	162 M.	193 M.
Juni 1934	165 M.	195 M.

Nach diesem Preisschema werden sich die Preise im Osten, Westen und Süden des Reiches unter Berücksichtigung des Gefälleprinzips ausrichten.

Diese Staffelungen sind festgesetzt unter Berücksichtigung der besonders reichen Ernte und der Einkommenskraft der Bevölkerung. Sie sind darum gerecht für den Landwirt und sozial vom Standpunkt der Verbraucherschaft.

Während in früheren Jahren der Staat durch mißglückte Stützungsaktionen versuchte, den Getreidepreis zu halten, ist nunmehr der Reichsnährstand im Zusammenwirken mit der Autorität des Staates zum Garanten der Preisbildung gemacht worden. Damit ist ein entscheidender Schritt zur

Befreiung des Bauern von der Marktabhängigkeit

und zur Herauslösung der Bauernwirtschaft aus der kapitalistischen Wirtschaft erfolgt. Dem Spekulantentum ist damit ein für allemal das Handwerk gelegt.

Die nunmehr geschaffenen festen Preise geben dem Bauern nicht nur die Gewähr für eine angemessene Verwertung seiner Ernte, sondern sie legen ihm auch gleichzeitig die Verpflichtung auf, seinen Betrieb den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu führen. Die nationalwirtschaftliche Aufgabe der Landwirtschaft ist aber die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle. Das Gebot der Stunde ist es nun,

die bäuerliche Produktion dem tatsächlichen Bedarf anzupassen.

Dazu ist notwendig, daß kein Bauer in diesem Herbst mehr Getreide anbaut, als im Herbst 1932. Der Weizenanbau ist zu vermindern. Es solle jedoch niemandem bei der Durchführung von Beschränkungen im Anbau Nachteile erwachsen. Aber andererseits werden Mittel und Wege gefunden werden, den Landwirt entsprechend zu bestrafen, der gegen diese Bestimmungen durch weitere Anbausteigerungen verstößt und damit seine Standesgenossen zu übervorteilen sucht.

Verbot des Termingeschäfts in Weizen und Roggen

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat wegen der grundlegenden Umänderungen, die die neuen Agrarmaßnahmen für den Handel in Weizen und Roggen mit sich bringen, **das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft in Weizen und Roggen** an den beiden Börsen **Berlin** und **Breslau**, bei denen es bisher erlaubt war, **mit sofortiger Wirkung verboten.** Von dem Verbot werden **auch alle außerhalb der Börse geschlossenen Termingeschäfte in Weizen und Roggen betroffen.** Gegen Zuwiderhandlungen wird mit den schärfsten Maßnahmen eingeschritten werden. Dem Berliner und Breslauer Börsenvorstand sind umfassende Kontrollbefugnisse eingeräumt worden, durch die alle Uebertretungen des Verbots und ferner auch alle etwaigen Leerverkäufe festgestellt werden sollen. Bei Verstößen wird die Börsenzulassung zurückgenommen werden. Selbstverständlich bleiben Geschäfte über bestimmte effektive Ware, bei denen lediglich ein späterer Abnahmetermin vereinbart ist, erlaubt.

Säuberung des Versteigerergewerbes

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit Ausführungsbestimmungen zu den neuen gesetzlichen Vorschriften über die **Beseitigung der Mißstände im Versteigerergewerbe** erlassen.

Die Ortspolizeibehörden sollen sofort prüfen, ob die Versteigerer ihres Bezirks die **Gewähr für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes** bieten. Für jeden Versteigerer ist ein **Auszug aus dem Strafregister** einzufordern. Ferner ist festzustellen, ob nach dem 31. Dezember 1931 über das Vermögen der Versteigerer das **Konkursverfahren** rechtskräftig eröffnet worden ist, oder ob sie den **Offenbarungseid** geleistet haben, bzw. in die entsprechenden Verzeichnisse eingesetzt sind.

Die Ortspolizeibehörden haben die Fortsetzung des Versteigerergewerbes vorläufig zu verbieten, wenn der Versteigerer wegen eines Verbrechens oder Vergehens gegen Vermögensrechte rechtkräftig verurteilt worden ist, oder wenn sich herausstellt, daß die Verurteilung nach § 51 StGB. nicht erfolgen konnte. Grundsätzlich werde nur der Versteigerer die Gewähr für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes bieten, der seinen Geschäftsbetrieb unparteiisch und lauter führt, insbesondere nichts getan habe, was eine Uebervorteilung seiner Auftraggeber oder der Kauflustigen zur Folge gehabt hat. Deshalb werde sich in der Regel die Anwendung des Gesetzes auch ergeben, wenn der Versteigerer zu erheblichen berechtigten Klagen durch Nichtbeachtung der für das Gewerbe geltenden Bestimmungen Anlaß gegeben hat, oder wenn dem Versteigerer die notwendigen fachlichen Erfahrungen oder die ausreichenden Mittel für die Ausübung seines Gewerbebetriebes fehlen.

Ein Plan des Reichskabinetts

Neue Arbeitsmöglichkeiten — Zinssenkung — Sanierung der Gemeindefinanzen

Das Reichskabinett beschäftigte sich mit den Vorlagen, die auf der Tagung des Generalrates der Wirtschaft im einzelnen bekanntgegeben werden. Es handelt sich dabei um einen aus verschiedenen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen zusammengesetzten Plan, der in seiner Einheit neue Arbeitsmöglichkeiten erschließt und eine Gesundung des Kapitalmarktes, eine organische Zinssenkung und eine Sanierung der Gemeindefinanzen zum Ziele hat.

*

Wie wir noch erfahren, wird **das Ergebnis der Kabinettsberatung in der Sitzung des Generalrates der Wirtschaft vom Führer in längeren Ausführungen dargelegt werden. Dabei ist** noch darauf hinzuweisen, daß von verschiedenen Berliner Abendblättern gebrachte **Meldungen über Steuersenkungen u. dgl.** in vollem Umfange **unrichtig** sind. Es handelt sich vielmehr um einen **Gesamtplan,** der sich befaßt mit der **Arbeitsbeschaffung,** mit einer organischen **Zinssenkung,** wobei natürlich **Steuerkorrekturen nicht ausgeschlossen** sind, und einer grundsätzlichen **Sanierung der Finanzen der Gemeinden,** die durch die Mißwirtschaft der letzten Jahre vollkommen zerrüttet sind. Hier eine Sanierung herbeizuführen und von Grund auf neu zu bauen, ist eine außerordentlich schwere Aufgabe, die nicht von heute auf morgen zu bewältigen ist. Es steht jedenfalls nunmehr fest, daß sie in Angriff genommen wird. Das bedeutet, daß sie in der entsprechenden Zeit auch zum Ziele geführt wird. Ueber die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt und die Art der neu zu schaffenden Arbeitsmöglichkeiten kann naturgemäß im Augenblick noch nichts gesagt werden.

er Generalrat an der Arbeit

as innenpolitische Hauptinteresse ist am twoch auf die Sitzung des vom Reichskanz- einberufenen **Generalrats der Wirtschaft** ge- tet. Es handelt sich um die erste Sitzung die- neuen Körperschaft, deren Mitglieder durch- Fachmänner des Unternehmertums aus dwirtschaft, Handel, Industrie und Bank-Ge- be sind. Damit ist schon gekennzeichnet, welche ise des deutschen Volkes der Beratung des neralrats der Wirtschaft das größte Interesse gegenbringen. Zwar wird **der Oeffentlichkeit r die Einzelheiten der Beratungen des Ge- alrats zunächst noch kein ausführlicher Be-** t zur Kenntnis gebracht werden, da die Auf- e des Generalrats nicht darin besteht, ent- idende Beschlüsse zu fassen, vielmehr ist er e Körperschaft, die der Reichsregierung bei en Maßnahmen mit fachmännischem Rat zur te stehen soll. Die Beschlußfassung über die treffenden Maßnahmen steht allein der chsregierung zu. Das wirkliche Ergebnis der en Beratungen des Generalrats wird also nach einigen Wochen offenbar werden, wenn Reichsregierung die Fülle der wirtschafts- itisch bedeutsamen Fragen für die Winter- eit bearbeitet und entsprechende Beschlüsse aßt hat. Da der vertrauliche Charakter gerade ersten Sitzungen des Generalrats unbedingt ahrt wird, wird es zunächst bei einem Bericht r den Verlauf der Beratungen bleiben.

Die erste Zusammenkunft des Generalrats edert sich in **zwei Sitzungen**, deren eine vor- ttags um 10 Uhr beginnt und den General- smitgliedern einen allgemeinen grundsätzli- n Ueberblick über die Lage der deutschen Wirt- aft geben wird. Nachmittags um 6 Uhr tritt m der Generalrat zu den eigentlichen Bera- gen zusammen.

Welch große Bedeutung dieser zweiten Sitzung der die Mitglieder des Reichskabinetts sowie Reichsbankpräsident beiwohnen werden — gemessen wird, geht daraus hervor, daß **den rsitz der Reichskanzler selbst** führt.

Wir stehen ja auch in Deutschland am **Be- n eines großen Winterfeldzuges**, der nur nn von Erfolg gekrönt sein wird, wenn alle rbereitungen dazu gründlich beraten worden d, und wenn die entscheidenden Beschlüsse sich f dem festen Fundament fachmännischer Er- ntnisse und staatsmännischen Weitblicks auf- uen. Die Zusammensetzung des Generalrats s hervorragenden Vertretern des deutschen irtschaftslebens ist die Gewähr dafür, daß der eichsregierung wirklich brauchbare Hinweise r ihre künftige Arbeit gegeben werden. Daß r bereits eingeschlagene **Kurs derselbe bleibt**, rsteht sich von selbst, es handelt sich nur um **e Frage der Taktik**, d. h. um die Frage, in lchem **Tempo** und mit welchen **Mitteln** zu- chst die Reichsregierung ihren Kurs gehen rd. Die gründliche Arbeit, die von Reichsregie- ng und Generalrat der Wirtschaft geleistet rd, trägt mit dazu bei, das Vertrauen vor em der Kreise der Wirtschaft und darüber naus auch der gesamten deutschen Oeffent- hkeit gewaltig zu stärken.

Aushebung eines staatsfeindlichen Intellektuellen-Nestes

Wie der Zeitungsdienst meldet, hatte vor kur- m die Geheime Staatspolizei **auf einem einsam legenen Schloß** in der Nähe von **Heidenheim** ie **umfangreiche Razzia** abgehalten. In Ver- ndung mit dieser Maßnahme waren verschie- ne Gerüchte aufgetaucht, zu deren Klarstellung n eine Verlautbarung amtlicherseits erfolgt ist. nter der Vorgabe, als Kurgäste auf dem Schloß weilen, hatte eine aus etwa 50 Damen und erren bestehende **Intellektuellen-Clique** dort eine **rt Intellektuellen-Schule** errichtet. Es handelt h vornehmlich um **frühere Staatsbeamte, Pro- soren und Angehörige höherer Adelskreise.** an wollte sich dort in aller Einsamkeit für einen **istigen Sabotagekampf gegen den Nationalsozialismus** und den Bestand des neuen Staa- s „schulen".

Alfred Rosenberg über die Wiedergeburt des deutschen Volkes

Im Rahmen der in **Hildesheim** veranstalteten **ulturwoche** sprach Montag abend bei einer ge- altigen Kundgebung in der Ausstellungshalle or 4000 Personen **Alfred Rosenberg**, der Reichs- iter des Kampfbundes für deutsche Kultur, über s Thema **„Die Wiedergeburt des deutschen olkes"**.

Er schilderte die Abrechnung des Nationalsozia- smus mit dem Liberalismus und dem Marxis- us auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft nd der Kultur. Besonders rühmte er das Rei- ungswerk des Nationalsozialismus an der abend- ndischen Kultur durch die Niederringung des olschewismus. In programmatischer Kürze und larheit stellte er die geistigen Grundlagen der ulturellen Wiedergeburt Deutschlands dar und ies den Mächten Rasse, Blut und Boden ihre ominierende Stellung in der nationalsozialisti- hen Weltanschauung zu. Das dritte Reich, so hloß Alfred Rosenberg, werde wie eine heroische at und Wirtschaftsgesinnung, so auch ein hero- hes Kunstschaffen hervorbringen. Schlageter und orst Wessel bedeuteten dem Volke Verkörperung es Helden und Erfüllung seiner Sehnsucht. Wenn Hitler heute in den Städten empfangen erde wie nie ein König vor ihm, so sei das ein eweis, daß wir an einer Jahrtausendwende änden.

Arbeitsfront und Jugend

Die Pläne des Führers der Arbeitsfront Dr. Ley

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley**, hatte, wie schon berichtet, im ehemaligen Herrenhaus die **Verbandsjugendleiter** der 14 Verbände der Deutschen Arbeitsfront sowie eine Reihe von Bezirksjugendleitern und -leiterinnen zusammengerufen, um vor ihnen über die zukünftigen **Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und der NSBO** zu sprechen. Die Ausführungen Dr. Leys wurden zusammengefaßt in folgender

Anordnung:

Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeitsfrontjugend

Nach Uebernahme der alten Gewerkschaften und nach Schaffung einer einheitlichen großen Organisation aller Arbeitenden Deutschlands, der Deutschen Arbeitsfront, wurde auch die werktätige Jugend in den großen Rahmen der Deutschen Arbeitsfront eingebaut. Die Jugend, vorher in den Gewerkschaften stark zersplittert, nicht zusammengehörig sich fühlend, teilweise aufgehetzt, soll und muß in dieser Deutschen Arbeitsfront eine Einheit finden, die sie zurückgehen läßt vom Marxismus, von der Zersplitterung zum Nationalsozialismus, zur Einheit. Wenn es auch im Augenblick nicht möglich ist, die organisatorische Grundlage für eine vollkommene Einheit aller Schaffenden zu geben, so muß doch für die Zukunft der Begriff der Deutschen Arbeitsfront und ihre allumfassende Organisation der Jugend eingeprägt werden. Aus diesem Grunde muß die Jugend über den Rahmen der einzelnen Verbände hinaus straff und einheitlich zusammengefaßt werden, um später einmal die letzte Vervollkommnung des großen Werkes der Deutschen Arbeitsfront zu gewährleisten. Aus diesem Grunde wird bewußt und mit aller Entschiedenheit dem jungen arbeitenden Menschen der Begriff Deutsche Arbeitsfrontjugend eingeprägt und darauf die ganze Organisation der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront eingestellt. Diese Jugend sichert der Deutschen Arbeitsfront den Nachwuchs und hat deshalb die Verpflichtung, dahin zu streben, daß sie heute schon in ihrer Organisation den Nationalsozialisten darstellt.

Um diese Aufgaben verwirklichen zu können, verfüge ich folgendes:

1. **Die Verbände** sind verantwortlich allein für die **sachliche und berufliche Durchbildung** der ihr angeschlossenen Jugendlichen.

2. Die weltanschauliche Schulung und nationalsozialistische Gleichrichtung der jungen arbeitenden Menschen in der Deutschen Arbeitsfront wird **zentral** von einer Stelle, dem **Jugendamt**, in der Deutschen Arbeitsfront in engster Zusammenarbeit mit dem Schulungsamt der Deutschen Arbeitsfront geleitet.

3. In jedem Verband wird ein **Verbandsjugendleiter** ernannt, der die Verbindung herstellen muß zwischen der beruflichen Schulung des Verbandes einerseits und der Weltanschauung der Deutschen Arbeitsfront andererseits. Die **Einheitlichkeit** im Reich wird dadurch gewährleistet, daß diese Verbandsjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront die Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung durchführen und ihrerseits durch Vorschläge usw. für eine rege Tätigkeit innerhalb ihres Gebietes der Deutschen Arbeitsfrontjugend Sorge tragen. Die **Verbandsjugendleiter** und **Bezirksjugendleiter** werden auf Vorschlag des Jugendamts der Deutschen Arbeitsfront vom Verbandsleiter oder vom Bezirksleiter **ernannt** und müssen vom Leiter des Jugendamts bestätigt werden.

4. Ueber die Durchführung dieser Anordnung und über die einheitliche Zusammenfassung der Jugend in den Städten bzw. über die **Zusammenfassung der weiblichen Jugend** ergehen Ausführungsanordnungen des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Die Organisation des Feierabends

Dr. Ley ergänzte seine Anordnung noch durch längere Ausführungen und betonte, daß der Arbeiter von Alltagssorgen unterjocht sei, wenn man ihm nicht seinen Feierabend gestaltet und verschönt. Nur eine besonders gute Unterhaltung, wie gute **Theater-, Opern- und Filmvorführungen** und vielerlei andere Möglichkeiten geben das **Mittel, den Feierabend auszugestalten.** Wir werden keinen Zwang anwenden und **niemand kommandieren.** Wir werden jedem ermöglichen, selbst zu wählen, was er am Feierabend sich vornehmen wolle, und dann werden wir alle diese Wünsche in eine Form fügen und organisieren. Auf diese Weise werde **ein großzügiges Feierabendwerk** entstehen, das wohl die sozialste Errungenschaft dieses Jahrhunderts für den deutschen Arbeiter sein werde.

In dieses **Feierabendwerk** gehöre auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront hinein. Den größten Teil der deutschen Jugend habe **die Hitlerjugend** erfaßt, ein Teil der Jugend aber stehe noch abseits, nicht nur aus eigenem Antrieb, eben deshalb, weil die Eltern noch abseits stehen. Hier habe die Deutsche Arbeitsfront einzusetzen und die Eltern und die Jugend zu gewinnen. Die Erziehung in der Deutschen Arbeitsfront sei naturgemäß eine andere, als die in der HJ. Der Beruf und die berufliche Fortbildung sei die Hauptaufgabe der Arbeitsfrontjugend. In der Arbeitsfrontjugend werden wir **die ganze Jugend der einzelnen Verbände zusammenfassen.**

Die Verbände der einzelnen Fachschaften sollen nicht mehr selbständig auftreten, sondern bloß noch Glieder sein, deren einzige Aufgabe die Ueberwachung der beruflichen Fortbildung ist, während über alle anderen Dinge nur die Führung der Deutschen Arbeitsfrontjugend zu entscheiden habe. Auf diese Weise werde der Begriff der Arbeitsfront und der Begriff der Zusammengehörigkeit schon in der Jugend fest verankert. Auf diese Weise werde es möglich sein, **eine neue Gesellschaftsordnung** zu bilden.

Wenn das 18. Lebensjahr erreicht ist

Mit Beendigung des 18. Lebensjahres werde künftig in ganz feierlicher Form die **Ueberführung der Jugendlichen aus der Jugend der Deutschen Arbeitsfront und der Jugend der NSBO in die Deutsche Arbeitsfront und in die NSBO** erfolgen. Man werde den **1. Mai**, der ja schon offizieller Staatsfeiertag ist, und auch den **2. Mai** dazu benutzen, die Jugend sozusagen mündig zu sprechen und sie **feierlich zu Staatsbürgern** zu machen. Ebenso werde am 1. April, dem Tag, an dem die Jugend aus der Schule in den Beruf tritt, die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfrontjugend feierlich ausgestaltet werden. Mit der Hitlerjugend seien über die Stellung der deutschen Arbeitsjugend im Volk bereits bestimmte Abmachungen getroffen worden.

Naturkatastrophen

5000 Chinesen durch Erdbeben getötet

Verspätet eingetroffene Meldungen besagen, daß im Tal des Min-Flusses zwischen Sung und Mau im nördlichen Szetschwan durch Erdbeben, die sich zwischen dem 23. und 31. August ereignet haben, 5000 Chinesen ums Leben gekommen sind. Die fragliche Strecke an dem Fluß ist 160 Kilometer lang. Ein Ort wurde vollkommen zerstört. Seine 1000 Einwohner wurden lebendig begraben. Die Stadt Tating wurde von einer Lawine von Steinen zerstört. Infolge Vernichtung der Verbindungen ist das volle Ausmaß der Katastrophe noch nicht festzustellen.

600 Todesopfer der Pest in der Nord-Mandschurei

Die Bubonen- und Lungenpest, die gegenwärtig die Bezirke von Supingkai und Avan in der nördlichen Mandschurei heimsucht, hat im Verlauf der letzten 14 Tage mehr als 600 Todesopfer gefordert.

Die Behörden haben den Handel mit Pelzwerk in den betroffenen Gegenden verboten und rufen zur Vernichtung der Ratten auf. Scharfe sanitäre Maßnahmen sind ergriffen worden, um die Ausdehnung der Pest auf die Südmandschurei zu hindern.

Sturmverheerungen in Nordcarolina 15 Tote

Der **Wirbelsturm**, der, vom mexikanischen Golf kommend, an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten **große Verheerungen** angerichtet hat, ist auch in **Nordcarolina** aufgetreten. Dort sind **15 Menschen getötet** worden. **Zahlreiche Personen** werden **vermißt. Viele Hunderte** sind **obdachlos.** Der angerichtete **Schaden** geht **in die Millionen.**

Die Bürgersteuer

Das Gesetz von 1934 — Die neuen Bestimmungen

Wie das VDZ-Büro meldet, wird zugleich mit den neuen Bestimmungen über die Bürgersteuer vom Reichsfinanzministerium nochmals das gesamte Bürgersteuergesetz als **Bürgersteuergesetz 1934** veröffentlicht.

Die Bürgersteuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen für das Kalenderjahr erhoben. **Maßgebend** für die Steuerpflicht sind die **Verhältnisse am 10. Oktober des voraufgegangenen Jahres.**

Die Bürgersteuer darf **nicht erhoben** werden von Personen, die am Fälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung empfangen, öffentliche Fürsorge genießen, insbesondere Kleinrentner, oder eine Zusatzrente aus dem Reichsversorgungsgesetz beziehen. Ferner sind von der Bürgersteuer befreit die Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte 120% des Betrages nicht übersteigen, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstand im Falle der Hilfsbedürftigkeit von dem zuständigen Fürsorgeverband nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde.

Für die **Bemessung der Bürgersteuer** gelten im Gegensatz zu früher **Reichssätze.** Die Staffelung gegenüber früher ist nicht geändert. Der Reichssatz beträgt für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 Mark 6 Mark, bis 6000 Mark 9 Mark, bis 8000 Mark 12 Mark usw. Der Höchstsatz beträgt 2000 Mark bei einem Einkommen von mehr als 500 000 Mark. Der Reichssatz ermäßigt sich für Personen, die einkommensteuerfrei sind, auf die Hälfte des niedrigsten Reichssatzes. Die Ermäßigung gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen zusammen 10 000 Reichsmark übersteigt. Als Einkommen für die Berechnung der Bürgersteuer gilt das Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes für den Abschnitt, dessen Ende mindestens ein Jahr vor Beginn des Kalenderjahres liegt.

Gleichzeitig hat der Reichsfinanzminister eine **Durchführungsverordnung** zur Bürgersteuer erlassen. Von Minderjährigen wird die Bürgersteuer nur erhoben, wenn sie am Stichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wenn sich bei der Berechnung der Freigrenze nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge ein Betrag von weniger als 300 Mark ergibt, so beträgt die Freigrenze 300 Mark. Die Bürgersteuer ist auf Antrag zu ermäßigen bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie für das Kalenderjahr 1934 einkommensteuerfrei sein werden, ebenso bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß ihr Einkommen im Steuerabschnitt 1933 gegenüber dem Einkommen im Steuerabschnitt 1932, das für die Berechnung der Bürgersteuer zu Grunde gelegt wird, um mehr als 30% zurückgegangen ist. Die Kürzung soll in diesem Falle entsprechend dem Hundertsatz des Einkommen-Rückganges erfolgen, wobei jedoch ein Rückgang von 30% außer Betracht bleibt. Im übrigen gilt für die Berechnung der Bürgersteuer das Roheinkommen; Sonderleistungen, steuerfreier Einkommensteil und Familienermäßigungen sind nicht abzuziehen. Besondere Vorschriften gelten für Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft.

Die Bürgersteuer wird wie bisher für Lohn- und Gehaltsempfänger in 24 bezw. 12 Teilbeträgen erhoben. Sie wird von Steuerpflichtigen, die neben dem Arbeitslohn kein sonstiges Einkommen oder ein solches von weniger als 500 Mark hatten, in vollem Umfang auf der Steuerkarte angefordert.

In wenigen Zeilen

Der preußische Finanzminister hat zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten angeordnet, daß zur Beteiligung an der Stahlhelmführertagung in Hannover Beamten, Angestellten und Arbeitern vom Samstag, 23. 9., bis einschließlich Montag, 25. 9. Dienstbefreiung ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden kann.

In den nächsten Tagen wird der polnische Ministerpräsident dem Danziger Senatspräsidenten einen Gegenbesuch abstatten.

In Lauterberg und Umgegend sind bei einer großen Aktion zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe 251 Personen festgenommen worden.

Das tschechoslowakische Ministerium des Innern hat Adolf Hitlers „Mein Kampf" für das gesamte Gebiet der tschechoslowakischen Republik verboten.

Der Papst hat dem Bundespräsidenten Miklas den Christusorden (den höchsten päpstlichen Orden) und dem Bundeskanzler Dollfuß den Orden vom Goldenen Sporn verliehen.

Trotz der Intervention des Ministerpräsidenten de Brocqueville hat der Stadtrat von Dinant mit neun gegen zwei Stimmen beschlossen, die Inschrift „Furore teutonico" auf dem in Dinant zu errichtenden Denkmal für die Zivilopfer des Jahres 1914 anbringen zu lassen.

Der Solo-Cellist des Leipziger Sinfonie-Orchesters, Bernd Huppertz, hat sich im Alter von 28 Jahren infolge eines Nervenzusammenbruchs erhängt. Bis zum Mai dieses Jahres war er in den Vereinigten Staaten von Amerika tätig.

Feuer im Hafen von Halifax

Im Hafen von **Halifax** wurde eine der größten **Landungsbrücken durch Feuer zerstört.** Der **Schaden** beträgt etwa **60 000 Pfund Sterling,** da große Mengen Waren verbrannten.

Umbildung der Parteien in der Tschechoslowakei

Wie die Prager Blätter melden, werden die **Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei** und die **Deutsche Nationalpartei** sich zu einer Partei **zusammenschließen** und alle deutsch-bürgerlichen Parteien auffordern, sich gleichfalls aufzulösen und dieser neuen politischen Gruppierung beizutreten. **Die deutschen Gewerbeparteiler** dürften sich der neugebildeten **„Volksfront"** anschließen, die 20 Abgeordnete umfassen werde. Neben dieser neuen Parteienkonstruktion soll die **Bildung eines sudetendeutschen Volksrats** als einer **überparteilichen Instanz** für allgemeine nationale Fragen erfolgen. Das Statut dieses Volksrats wurde bereits genehmigt. Dem sudetendeutschen Volksrat würden alle deutsch-bürgerlichen Parteien angehören.

Nr. 221 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 20. September 1933

Aus der Stadt

Eingliederungsfeier des Stahlhelm in die SA

Am Sonntag, den 24. September 1933, findet in Soest auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, Soest, Werkstr., die feierliche Eingliederung des Stahlhelms in die S. A. statt. Nach der Eingliederung ist ein Umzug der gesamten Standarte 219/Soest. Der Marsch führt durch folgende Straßen: Werkstraße, Wasserburgerstraße, Ritterstraße, Wiesenstraße, Am Friedhof, Osthofenstraße, Hoherweg, Thomästraße, Klosterstraße, Grandweg, Auf der Lorg, Ulricherstraße, Jakobistraße, Marktstraße, Markt, woselbst der Vorbeimarsch vor dem Brigadeführer stattfindet.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Kreise Soest

Die Pressestelle des Landratsamtes Soest teilt folgendes mit:

Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist im Kreise Soest die Zahl der Arbeitslosen im Monat August wieder erheblich zurückgegangen.

Während am 1. 8. 1933 an Alu- und Kru.-Empfänger noch 785
und an Wohlfahrtserwerbslosen noch 335
zus. 1120

Personen gezählt wurden, betrug am 1. 9. 1933 die Zahl der Alu- und Kru.-Empfänger 581
und die der Wohlfahrtserwerbslosen 259
zus. 840

Demnach sind im Monat August weitere 280 Personen in Arbeit und Brot vermittelt worden.

Stellt man die Zahlen aus den gleichen Monaten des Vorjahres gegenüber, dann ergibt sich folgendes Bild:

am 1. 8. 1932 Alu- u. Kru.-Empfänger 1151
Wohlfahrtserwerbslose 802
zus. 1953

Bei der Uebernahme der Regierung durch den Führer am 30. 1. 1933 waren vorhanden:

Alu- und Kru-Empfänger 1568
Wohlfahrtserwerbslose 740
zus. 2308

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache über den Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der örtlichen Behörden. Die noch in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen lassen hoffen, daß sich diese Zahl auch in den kommenden Wintermonaten halten lassen.

gez. Frhr. v. Werthern-Michels.

Generalversammlung der Buchführungs- und Steuerberatungsstelle der Landwirte im Kreise Soest e. V.

Wir weisen hiermit nochmals besonders auf die im heutigen Anzeigenteil enthaltene Ankündigung betr. Generalversammlung der Buchführung- und Steuerberatungsstelle der Landwirte im Kreise Soest e. V. hin. Da in dieser Versammlung von sachkundiger Seite, dem Erbhofrichter, Amtsgerichtsrat Boehr in Soest, ein Vortrag über den wesentlichen Inhalt und die Bedeutung des neuen Erbhofgesetzes gehalten wird, wird hiermit der Besuch der Versammlung allen Bauern dringend empfohlen. Nach unserer Information wird in nächster Zeit das amtliche Verzeichnis der Höferolle in den Gemeinden zur Einsichtnahme ausgelegt, damit jeder nachprüfen kann, ob sein Hof überhaupt und ob er richtig mit allen Grundstücken in die Höferolle aufgenommen ist. Jeder Bauer muß deshalb über den Gesetzesinhalt genügend orientiert sein.

Die größten Sport-Wettkämpfe der Stadt Soest

Am kommenden Sonntag finden auf dem Kaiser-Friedrich-Platz (Spielwiese) die **Hindenburg-Wettkämpfe** der Stadt Soest statt, verbunden mit der Austragung der **Stadtmeisterschaften** im Volksturnen.

An diesem Tage wollen sämtliche Soester Volksturner noch einmal zusammen ihre Kräfte messen und um die Würde eines Stadtmeistertitels kämpfen. Schon heute kann der Stadtverband für Leibesübungen für guten Sport bürgen, da sich sämtliche Soester Turn- und Sportvereine an den Wettkämpfen beteiligen und ihre besten Kämpfer an den Start schicken. — Ueber die einzelnen Kämpfe und Meldungen wird im Laufe dieser Woche noch berichtet.

Alle Sportfreunde müssen Zeuge von diesem Ereignis sein. Die Parole heißt für Sonntag nur:

„Auf zum Kaiser-Friedrich-Platz" (Spielwiese)!

Die Kämpfe beginnen um 2,30 Uhr, nicht wie den Vereinen irrtümlich mitgeteilt, um 3.30 Uhr. —

Der Vormittags 11 Uhr finden die Reichsjugend-Wettkämpfe der männlichen und weiblichen schulentlassenen Jugend auf dem Kaiser-Friedrich-Platz statt. „Sieg Heil!"

N. S.-Volkswohlfahrt (E. V.)

Auf Anordnung des Volkskanzlers Adolf Hitler vom 3. 5. 1933 ist die N. S.-Volkswohlfahrt (E. V.) — N. S. V. — als parteiamtliche Organisation für das ganze Reich anerkannt. Sie ist zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge. Die N. S. V. gliedert sich in

Reichsleitung,
Gauleitung,
Kreisleitung.

Für die Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP. werden Gruppenwalter ernannt.

Die NSV. übernimmt auf dem Gebiete der freien Wohlfahrt und Fürsorge leitend die wohlfahrts- und fürsorgerischen Maßnahmen in

der allgemeinen Wohlfahrt,
der Jugendwohlfahrt (Jugendfürsorge),
der Erholungsfürsorge für Kinder u. Mütter,
der Gesundheitsfürsorge und
der Volksernährung.

Neben diesen allgemeinen Aufgaben liegt es der NSV. ob, die Schulung und Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der wirtschaftlichen Wohlfahrtspflege, im FAD. sowie die Ausbildung von Helferinnen zur Unterstützung der kommunalen Gesundheitsfürsorge vorzunehmen.

Von dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

ist der NSV. als erste praktische Aufgabe die

Durchführung der Winterhilfe

übertragen worden. In allen Landgemeinden und Städten des Kreises Soest sind sofort Arbeitsausschüsse unter Führung und Leitung der von mir ernannten Ortsgruppenwalter der N. S. V. zu bilden, die vorbereitend die Sammlungen von Lebensmittelspenden, Kleidungsstücken, Wäsche usw. für das Hilfswerk des Deutschen Volkes zu organisieren haben. Dem Arbeitsausschuß gehören folgende Organisationen an:

Die NSDAP., NSBO., die Deutsche Arbeitsfront, die SA und SS, der Stahlhelm, die Reichsjugendführung, die Deutsche Frauenfront, der Landbund und der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein, der Ausschuß für Innere Missionen, der Deutsche Caritas-Verband, das Deutsche Rote Kreuz, die Technische Nothilfe und der Arbeitsdienst.

Weiter haben an dem Hilfswerk mitzuwirken:

Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Kommunalbehörden, die Arbeits- und Wohlfahrtsämter, die Kirchen beider Konfessionen sowie die Verbände der Deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Es ist Pflicht aller Volksgenossen und Volksgenossinnen, dieses Werk der Nächstenliebe tatkräftig zu unterstützen. Das Liebeswerk des Kreises Soest muß mit an erster Stelle stehen.

An Alle in Stadt und Land wende ich mich der dringenden Bitte:

Werdet Mitglied der NSV.

Die Ortsgruppenwalter der NSV. mit ihrer Helferschar werden in aller Kürze an alle Türen klopfen und zur tätigen Mitarbeit auffordern. Wer sie grundlos abweist, versündigt sich am Volksganzen.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die dem Führer in seinem schweren Amt helfen wollen und können bitte ich herzlich:

Gebt mit vollen Händen freudig für die Volksgenossen, die durch die Geißel der Arbeitslosigkeit in Not u. Elend darben.

Lasset das Wort unseres Führers: „Gemeinnutz vor Eigennutz lebende Wirklichkeit werden.

Und nun: Auf zur Tat!

Soest, den 15. September 1933.

Wichers,
Kreiswalter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (EV.) für den Kreis Soest.
Geschäftsstelle: Soest, Vor dem Nöttentor 14.
Fernruf 138.

Außerordentliche Hauptversammlung

im Bezirk „Möhne" des S. G. V. am 17. 6. 33.

Es war ein selten schöner Spätsommertag, der über hundert SGVer. in Anröchte zusammenführte, um auch im Bezirk „Möhne" die Gleichschaltung vorzunehmen, die im Hauptverein und in sämtlichen Abteilungen des Bezirkes bereits durchgeführt ist.

Wie es SGVer. Art ist, erreichte man den Tagungsort nicht mit Eisenbahn und Auto, sondern auf Wanderstiefeln nach etwa vierstündiger Wanderung durch den südlichen Teil des Kreises Lippstadt. Alle diejenigen, die sich fragten, was es wohl im Kreise Lippstadt Schönes geben könne an Landschafts- und Naturschönheiten für eine mehrtägige Wanderung, und infolgedessen zu Hause blieben, hat ihr Pessimismus einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die Wanderung gehörte zu den schönsten, die der SGV. jemals außerhalb des Gebirges ausgeführt hat, begünstigt vom herrlichsten Spätsommerwetter. Aber auch die Bergsteiger kamen infolge der fortgesetzt zu überwindenden Taleinschnitte der Haar in etwa auf ihre Rechnung.

Nachdem sich in Belecke die Soester mit den SGV.-Abteilungen des Möhnetals vereinigt hatten, ging es mit der Landesbahn die Haar hinauf nach Mellrich. Diese Fahrt bot entzückende Ausblicke auf das Sauerland mit den Städtebildern von Callenhardt, Belecke, Warstein und manchen reizvoll gelegenen Haardörfern. In Mellrich wurde die Bahn verlassen und die Wanderung mit dem ersten Ziel Nettelstädt angetreten. Dieser Weg führte fast ununterbrochen durch Wald. In schönster Abwechselung trifft man auf Unterholz, Eichenwälder und sauerländisch anmutende Tannenhochwälder, hier und da unterbrochen durch Felder und Weiden. Viel bewundert wurden in der Gülle die drei stolzen, alten, gewaltigen Buchen, in deren Schatten im Jahre 1925 der Kreis Arnsberg nach Erwerb der Waldungen ein Kruzifix mit einem kunstvoll geschnitzten Heiland errichtete. Von hier führte der Weg den Brauckberg hinauf nach Nettelstädt, wo eine längere Mittagspause verbracht wurde.

Fast noch schöner und abwechselungsreicher war der Schlußteil der Wanderung von Nettelstädt nach Anröchte. Zuerst auf breiten Rasenwegen durch Tannenwaldungen, dann durch Mischwald, an mächtigen Eichen und Buchen vorbei zum Anröchter Grund, von dort leicht ansteigend durch prächtigen Hochwald, dann über die Feldflur nach Anröchte, zeitweise erinnernd an unser Brandholz im südlichen Kreis Soest. — Alles in Allem eine Wanderung, von der sämtliche Teilnehmer hochbefriedigt und voll des Dankes gegen den Führer, Herrn Dr. Schmidtmann, Anröchte, zur nun beginnenden außerordentlichen Hauptversammlung kamen.

Die Tagesordnung war nicht umfangreich. Die Frage der Gleichschaltung regelte sich insofern leicht, als die Versammlung selbstverständlich den seit neun Jahren an der Spitze des Bezirkes stehenden Studienrat Dr. Jos. Poth, Warstein, einstimmig durch Zuruf wiederwählte, ihm den Dank aller SGVer. für seine aufopfernde und erfolgreiche langjährige Tätigkeit aussprach und ihm als den nunmehrigen Führer im Bezirk treue Gefolgschaft und eifrige Mitarbeit zusagte. Herr Dr. Poth ist Mitglied der nationalsozialistischen Lehrerschaft; da er zum 2. Vorsitzenden Herrn M. Balk, Lippstadt, Mitglied der NSDAP., bestimmte, war der Gleichschaltung hinsichtlich der Führung entsprochen. Der neue Führer ernannte zu Vorstandsmitgliedern seine alten bewährten Mitarbeiter. Für uns Soester war es besonders erfreulich, daß auch unsere beiden unentwegten SGVer. Gustav Ropens und Willi Conrad als Kassenführer und als Wegeobmann im Bezirksvorstande verbleiben. Der Vorstand wurde erweitert durch Beirat, der sich aus mehreren Herren mit besonderen Einzelaufgaben zusammensetzt.

Zum Ehrenmitglied des Bezirks wurde ernannt Herr Seminarlehrer i. R. P. A. Tüffers, Büren, der sich durch jahrzehntelange treue S. G. V.-Arbeit große Verdienste um den Verein erworben hat. Das bisher einzige Ehrenmitglied des Bezirks ist Herr Fabrikant Georg Dassel, Allagen.

Am Schluß der Versammlung brachte der neugewählte Führer ein „Sieg Heil" aus auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand dann die Versammlung ihren Abschluß.

Das bedeutete nicht den Aufbruch. Der unermüdliche Dr. Schmidtmann hatte eine Musikkapelle auf die Beine gebracht, die uns mit schneidiger Marschmusik und frohen Wanderliedern erfreute. Ab und zu ein deutscher Tanz dazwischen machte auch die müdesten Wanderbeine wieder flink.

Von prächtigen Wäldern, friedlichen Tälern, saftig grünen Wiesen und ährenschweren Feldern, von landschaftlichen Reizen besonderer Eigenart, von der Urwüchsigkeit des Waldes, von stämmigen Eichen, schattigen Buchen und dem würzigen Duft tiefdunkler Tannen spricht der Führer — kostenlos bei der Landesbahn erhältlich — durch dieses neu erschlossene, liebevoll gezeichnete Wandergebiet. Wir S. G. V.er haben uns davon überzeugt, daß der Führer die Wahrheit gesagt hat. Frisch auf!

★

(!) **Bezirkskommissar, Sturmbannführer Schäfer** aus Hagen-Vorhalle trifft am **Freitag, den 22. September 1933, nachm. 4 Uhr,** in Soest ein und wird hier in der Gastwirtschaft Topp, Osthofenstraße, mit den Vertretern der Turn- und Sportvereine zusammen treffen. Die Vorsitzenden sämtlicher Turn- und Sportvereine aus dem Kreise Soest sind zu dieser Zusammenkunft eingeladen worden.

)!(**Deutsches Jungvolk in der Hitler-Jugend.** Heute nachmittag um 5 Uhr versammeln sich alle Jungvolk-Jungen, die an dem Sprechchor teilnehmen, vor der Thomä-Schule. Jeder Junge hat unbedingt zu erscheinen.

)!(**Seinen 70. Geburtstag** konnte in geistiger und körperlicher Frische Herr Arnold Kerstin begehen. Unsern Glückwunsch!

)!(**Wenn Sie Ihren alten Platz behalten wollen,** müssen Sie Ihre Anmeldung für Deutsche Bühne und Musikverein heute noch beim Verkehrsamt abgeben. Ab morgen werden die freien Plätze an diejenigen Mitglieder der D. B. die ihre Plätze wechseln wollen oder an Mitglieder des Musikvereins, die neu für das Theater abonnieren wollen, abgegeben.

Also nicht vergessen!

)!(**Der von der Männer-Sodalität u. kath. Arbeiterverein** veranstaltete Familienabend war sehr gut besucht, sodaß der Domhofsaal bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Die vom kath. Männergesangverein und dem Mandolinenklub vorgetragenen Lieder und Musikstücke fanden ungeteilten Beifall. Besonders gut gefiel der Ansager mit seinen humorvollen Randbemerkungen, welche die kleinen Pausen sehr gut ausfüllten. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen viel zur Unterhaltung bei, sodaß denjenigen, welche nicht erscheinen konnten, wirklich ein Genuß entgangen ist. Eine Sammlung für den „Fond für Nationale Arbeitsbeschaffung der Reichs-Rg." brachte 15,— Rm., welche abgeführt wurden.

?:? **Die „Lichtburg"** gibt infolge zahlreicher Nachfragen bekannt, daß auch Erwachsene zu der heute nachmittag um 5,15 Uhr und morgen (Donnerstag) stattfindenden Nachmittags-Vorstellungen des Nationalen Filmes: „SA.-Mann Brand" um 2,30 und 5,15 Uhr, bei denen das ungekürzte Abendprogramm gezeigt wird, Zutritt haben. Nach Möglichkeit besuche man diese Vorstellungen, da die Abend-Vorstellungen zu sehr besetzt sind.

:?: **Verein für deutsche Schäferhunde, O. G. Soest.** In den Ausstellungshallen der Gruga zu Essen fand am vergangenen Sonntag die große Landesverbandsschau für deutsche Schäferhunde statt. Dabei konnten zwei Mitglieder und Züchter der hiesigen Ortsgruppe unter stärkster Konkurrenz wieder wertvolle Preise erringen. Es erhielten:

Hera vom Kützelbach, 408 931, Zpr. angek. gew. 9. 6. 30, Züchter: Willi Kothe, Soest, Besitzer: Dietrich Bühner, Büren unter dem Richter: Sanitätsrat Dr. Rösebeck, Hannover, das Prädikat: Vorzüglich.

Erwin aus der Leineweberhofe, 410 877, Zpr. angek. gew. 21. 6. 30, Züchter: Peter Brune, Soest, Besitzer: Alfred Werner, Gladbeck, unter dem Richter: Müller, Barmen das Prädikat: Sehr gut.

In der Sonderschau zu Charleroi, Belgien, machte Grima aus der Leineweberhofe, 440 981, 14. 10. 32, Züchter: Peter Brune, Soest, Besitzer: Arnold Teiner, Bad Sassendorf, in der Jugendklasse den 1. Preis. Gut Zucht!

:-: **Evangelisches Jugendwerk der Stadt Soest.** Im Rahmen der Rüstzeit des Evangelischen Jugendwerkes Deutschlands und als Ausdruck des erfolgten Zusammenschlusses aller evangelischen Jugendgruppen zum Evangelischen Jugendwerk findet am **Donnerstag, den 21. September, 20 Uhr abends,** in der **Brunsteinkapelle** eine **Abendfeier** aller evangelischen Jugendgruppen statt.

:-: **Unterhaltungsabend des evangelischen Mädchenbundes.** Zahlreiche Gäste hatten der Einladung des evangelischen Mädchenbundes zu seinem Unterhaltungsabend am vergangenen Sonntag freudig Folge geleistet. Pfarrer von Renesse begrüßte die Erschienenen mit launigen Worten. Er betonte besonders, daß die evangelische Jugend geschlossen in Dankbarkeit und Tatbereitschaft hinter dem Führer Adolf Hitler stehe. — Dann erfreuten die jungen Mädchen mit ihren Darbietungen, die ausnahmslos von regem Fleiß und treuer Hingabe zeugten, die Besucher. Lieder zur Laute, Chorgesänge und Volkstänze wechselten in bunter Folge. Die recht gut gelungene und mit großem Beifall aufgenommene Aufführung „Das Zauberkästchen" enthielt die Mahnung an alle Hausfrauen, selbst dafür zu sorgen, daß im Hause alles recht zugehe. — Am Schluß fand eine mit großer Spannung erwartete Verlosung statt. Etwa 30 Preise, größtenteils von den jungen Mädchen angefertigte Handarbeiten, konnten an die glück

**Dachpappe,
Carbolineum,
Teere
Paul Piel, Soest W.,**
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

lichen Gewinner verteilt werden. — Der Mädchenbund hat an diesem Abend bewiesen, daß er seine Mitglieder zu lebensfrohen und glaubensstarken Frauen und zu tüchtigen Hausmüttern heranbilden kann, zu Frauen, wie sie unser Volk braucht und wie sie der Führer unseres Volkes haben will.

)!(**Die ausländischen Eiweißfuttermittel** muß das Grünland viel mehr als bislang ersetzen, wenn die Landwirtschaft die Vorteile der neuen Ernährungsregelung sich auf die Dauer sichern will. Zwar ist das Grünland nicht immer die bequemste, wohl aber unbestritten die billigste und gesündeste Quelle für den Bauern, den Bedarf seines Viehstapels an Futtereiweiß für das ganze Jahr zu decken. Frühzeitiger Auftrieb auf die Weiden, frühzeitiges und öfteres Mähen der Wiesen, Kleeschläge und Luzerne, diese Voraussetzung für die Gewinnung leicht verdaulichen, hocheiweißhaltigen Futters lassen sich aber nur mit richtiger Pflege und Düngung des Grünlandes erreichen. Eine kräftige Kaliphosphatgrundlage sichert kräftige, leistungsfähige Pflanzen und eine dichte Narbe. Auf Wiesen und Weiden bildet die Kaliphosphatdüngung auf die Dauer die unerläßliche Voraussetzung für eine reichliche Eiweißerzeugung. Die günstigste Zeit für die Kaliphosphatdüngung sind Spätherbst u. Vorwinter. Man gibt 1—1½ Ztr. 40er Kalidüngesalz je Morgen oder die drei- bis vierfache Menge Kainit.

(!) **Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. September.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 4 470 862 gegenüber 4 483 278 am 1. August. Die Abnahme von 12 416 Teilnehmern (0,3 v. H.) hält sich im Rahmen der üblichen Sommerabmeldungen zur Reisezeit. Unter der Gesamtzahl befinden sich 525 808 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind gegenüber 531 230 am 1. August. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 5422 zurückgegangen.

28 Hitlerjungen des Unterbannes Soest auf dem Nürnberger Parteitag

Ein Hitlerjunge erzählt.

Am Donnerstag, den 31. August traten wir, der Unterbann, mit 28 Hitlerjungen am Bahnhof Soest an, um mit dem Sonderzug zum Reichsparteitag zu fahren. Unsere Gruppe verteilte sich in zwei Wagen, die einzigen, die von dem aus 35 Wagen bestehenden Zug unbesetzt waren. Gegen 10 Uhr ging es dann mit Sang und Klang unserem Ziel entgegen. Die Zeit vertrieben wir uns mit allerlei Spielen, wie Schinkenklopfen usw. An festen Schlaf war während der Nacht nicht zu denken, da wir unsere Betten nicht hatten mitnehmen können. Wir verkrochen uns, so gut es ging, in Gepäcknetzen und auf den Bänken und standen des Morgens mit noch müderen Knochen auf, wie wir uns hingelegt hatten. Gegen Morgen stiegen wir auf einem Bahnhof aus, um uns unter den Wasserhebekränen der Lokomotiven zu erfrischen. Einige Schlingel stach aber schon wieder der Hafer, sie mußten an der Kette ziehen, so wurde aus dem Waschen gleich ein ganzes Bad. Aber das machte nichts. Mit frohem Mut ging es weiter, an der Werra, Fulda und Saale vorbei, bis wir endlich unser langersehntes Ziel: Nürnberg, erreicht hatten. Schon lange Zeit vorher waren Straßen, Häuser festlich geschmückt. Ein Zeichen, wie die umliegende Bevölkerung Anteil an dem Parteitag nahm. In Nürnberg-Dutzendteich stiegen wir aus, mit gleichem Schritt und Tritt gings unserem Lager zu. Unser Lager, innerhalb einer riesigen Zeltstadt, faßte etwa 1000 Hitlerjungen. Es bestand aus 76 dieser Riesenzelte. Schon bei unserer Ankunft herrschte reges Leben und Treiben. Kaum hatten wir unsere Sachen verstaut, als der Ruf: Oberbann Hellweg antreten! ertönte. Welcher Jubel herrschte, als wir mitgeteilt bekamen: Unser Führer, Baldur von Schirach, kommt. Von seinem Stabe umgeben, hielt er eine kurze Ansprache. Während dessen kreiste der Zeppelin über uns. Gegen Abend verzogen wir uns in die Zelte. Auch der Reichsjugendführer schlief nicht in der Stadt, sondern übernachtete bei uns im Zeltlager. Gegen 6 Uhr morgens gings aus den Betten — besser gesagt aus dem Stroh —. Tee wurde aus den riesigen Küchen geholt, und nachdem wir unsere Marschverpflegung bekommen hatten, marschierten wir in unendlichen Formationen, von Spielmannszügen begleitet, zum Stadion, das sich nach und nach mit 80 000 H. J.-Jungen füllte. Nach der Rede des Reichsjugendführers erschien Reichskanzler Adolf Hitler, mit Heilrufen empfangen. Nach einer kurzen Ansprache verließ der Führer das Stadion, um zum Parteikongreß zu fahren. Des Nachmittags sahen wir den Schwimmwettkämpfen und den Handballspielen der H. J. zu. Ganz unerwartet traf Ministerpräsident Göring ein, der es sich nicht nehmen ließ, die H. J. zu begrüßen. Das Riesenfeuerwerk am Abend schloß den unvergeßlichen Tag. Morgens 9.30 Uhr bestiegen wir den Zug, der uns zur Heimat zurückbringen sollte. Der Soester Bahnhof war voll von Menschen. Mit Heil- und Hallorufen wurden wir empfangen. Dieser Tag wird uns stets in Erinnerung bleiben. Wir sind dankbar, daß wir diejenigen sind, die als Soester H. J.-Jungen den Parteitag besuchen durften.

Der Pressewart der Hitlerjugend:
Willy Kothe.

Aus Werl und Umgegend

:: **Das Bild von Papens,** das der Vizekanzler der Stadt Werl geschenkt hat, ist in der Buchhandlung Stein ausgestellt.

(!) **N. S.-Volkswohlfahrt.** Unter dem Motto „Kein Volksgenosse soll diesen Winter hungern oder frieren" wurde vom Reichsminister Dr. Goebbels die N. S.-Volkswohlfahrt ins Leben gerufen. Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe hat Pg. Wilh. Kiko übernommen. Darum ergeht auch an die Werler Bevölkerung der Ruf: „Hinein in die N. S. Volkswohlfahrt!"

?:? **Verkehrsunfall.** An der unübersichtbaren Straßenkreuzung Meisterstraße—Walburgisstraße fuhr ein Motorrad gegen einen Lieferwagen, wobei ein geringer Sachschaden entstand. Menschen kamen nicht zu Schaden.

:?: **N. S. K. K.** Der für Sonntag geplante Werbetag kann wegen der Trauer um die bei Solingen verunglückten SA-Kameraden nicht stattfinden. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit, da die Veranstaltung auf einen Sonntag im Oktober verlegt ist.

:: **Sammlung für das Deutschtum im Auslande.** Sonntag findet eine Sammlung für das Deutschtum im Auslande statt, die besonders den deutschen Schulen im Auslande zugute kommen soll. —

)!(**„Deutsche Bühne".** Der Winterspielplan sieht 4 Stücke vor: Eröffnungsvorstellung: Kleist: Hermannschlacht, im Oktober. Im November, Januar und Februar nach Wahl drei aus dem folgenden Plan: Grillparzer: Medea; Hinrichs: Das Schweineschlachten; Burte: Katte; Griese: Mensch aus Erde gemacht; Lessing: Minna von Barnhelm; Schiller: Don Carlos. — Alle vier Vorstellungn werden den Schülern und auswärtigen Besuchern in einer Nachmittagsvorstellung zugänglich gemacht.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Schwefe, 17. Sept. Daß in der neugegründeten Ortsgruppe Schwefe der NSDAP. reges inneres Leben herrscht, beweisen immer wieder die Monatsversammlungen der gesamten Mitglieder, die in diesem Monat als Versammlungen der Zellen Einecke und Schwefe durchgeführt wurden. In Einecke sprach der Propagandawart der Ortsgruppe, Pg. Bierbrodt, über Zweck und Ziel des deutschen Arbeitsdienstes. Danach ist der Arbeitsdienst die Erziehung der deutschen Volksgenossen zu einer festgefügten Gemeinschaft als Vorbereitung auf die große Volksgemeinschaft. Er wird dem gesamten Volke die Achtung vor der körperlichen Arbeit vermitteln und für den Staat materielle Werte schaffen. Die Arbeitsdienstpflicht wird nicht Zwangsarbeit, sondern ein Ehrendienst an der Volksgesamtheit sein, eine Schule für das Leben, in der Kopf- und Handarbeiter in echter Kameradschaft zusammen schaffen werden. — In Hattrop führte der Zellenwart der Zelle Schwefe, Pg. Richthof, die Parteigenossen in das gewaltige Erleben des Reichsparteitages in Nürnberg ein. Seine von dem inneren Schwung und lebendiger Begeisterung getragenen Ausführungen ließen jeden der Zuhörer im Geiste miterleben, was sich in Nürnberg sichtbar zugetragen hat. So wurde auch der lebendige Geist des Parteitages hier in der Ortsgruppe zu tragendem Leben. Im zweiten Teil des Abends wurden die Parteigenossen über den Sinn und die Aufgabe des Arbeitsdienstes unterrichtet.

Vellinghausen 20. Sept. **Mitgliederversammlung der N. S. D. A. P.** Hochbefriedigt kann die neugegründete Ortsgruppe Vellinghausen der NSDAP. auf den Verlauf ihrer ersten Mitgliederversammlung im festlich geschmückten Saale des Pg. Fritz Schlotmann in Eilmsen zurückblicken. In vorbildlicher Kameradschaft war zu dieser Versammlung unter Führung ihres Leiters, Pg. Hennenkämper, auch die Ortsgruppe Welver, zu der die Mitglieder der neuen Ortsgruppe bisher gehörten, in Stärke von 200 Mann unter Vorantritt einer Musikkapelle erschienen. Der Vertreter des Kreisleiters, Kreiskulturwart Pg. Schürmann aus Soest, und der neu ernannte Ortsgruppenleiter, Pg. Dr. Pertz, fesselten die Versammlung durch zu Herzen gehende Vorträge. Besonders interessant waren allen Anwesenden die Mitteilungen des Ortsgruppenleiters über den wundervoll verlaufenen Parteitag in Nürnberg. Nach diesen Vorträgen vereidigte der Vertreter des Kreisleiters den Ortsgruppenleiter und die neu ernannten Amtswalter durch Handschlag. Als Abschluß dieser feierlichen Handlung wurde von der Versammlung unter Begleitung der Musikkapelle das Deutschlandlied gesungen. In schmerzlichem Gedenken an das Unglück am vorvergangenen Sonntag, das ganz Deutschland und besonders die westfälische S. A. in tiefe Trauer versetzt hat, erhob sich die Versammlung von den Sitzen und beharrte einige Minuten in tiefem Schweigen, während die Kapelle in getragener Weise das Lied vom guten Kameraden spielte. Im weiteren Verlauf des Abends begrüßte zunächst der Ortsgruppenleiter von Welver, Pg. Hennenkämper, in herzlichen Worten die neue Ortsgruppe. Dann sang die zur Ortsgruppe Vellinghausen gehörende S. A. begeistert ihr neues Sturmlied: „Sturm 15, Bauern im braunen Gewand reichen dem Führer vertrauend die Hand". Es folgten alsdann Musikvorträge und die Deklamation zweier Gedichte. Das erste Gedicht, betitelt: „Dem Führer", wurde vorgetragen von dem Pg. Karl Göbel und das zweite von Pg. Fritz Häger: „Meine Ahnen waren Bauern und sie wollten nichts als Bauern sein". Im Anschluß an dieses Gedicht hielt Pg. Dietr. Göbel einen lehrreichen Vortrag über das gleiche Thema. Mit einem dreifachen Sieg Heil! auf unseren großen Führer Adolf Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Vellinghausen der NSDAP. geschlossen. Möge auch diese neue Ortsgruppe an ihrem Teil mit dazu beitragen, daß das große Werk der Erneuerung unseres geliebten Volkes und Vaterlandes gute Fortschritte mache.

Bücherschau

Was muß der Vermieter und der Mieter wissen, um Ermäßigung und Niederschlagung der Hauszinssteuer zu erreichen?

Von H. Schultz. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (P.-Sch.-Kto. Köln Nr. 76183). Preis M 1,—

Auch heute noch haben zahlreiche Hauseigentümer von den verschiedenen Steuererleichterungen, die bei der Hauszinssteuer nur auf Antrag zugebilligt werden können, keinen oder keinen vollständigen Gebrauch gemacht. Es besteht also die Tatsache, daß auch bisher noch zahlreiche Ermäßigungsmöglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind. Wer sich keine rasche Kenntnisse über die bestehenden Hauszinssteuererleichterungen verschafft, benachteiligt sich steuerlich selbst! Es wurden neuerdings durch den Erlaß vom 7. März 1933 wieder erhebliche Erleichterungen auf Antrag gewährt. Die verschiedenen Möglichkeiten werden in dieser Schrift kurz und sachlich erörtert, und durch die eingestreuten Antragsentwürfe wird die Darstellung dieser sehr zu empfehlenden Schrift anschaulicher und leicht verständlich. In den Antragsentwürfen ist auch ein solcher aufgenommen worden, der gleichzeitig neben Ermäßigung der Hauszinssteuer eine Ermäßigung der Grundvermögenssteuer beantragt.

Arbeitgebern von Doppelverdienern und Schwarzarbeitern

wird Gelegenheit gegeben, im Konzentrationslager über den Aufbau der deutschen Wirtschaft nachzudenken.

Wetterbericht

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwacher, wechselnder Luftbewegung überwiegend wolkig und nur zeitweise aufgeheitert. Keine nennenswerten Niederschläge. Später erneute Eintrübung. Temperaturen nur in der Nacht etwas zurückgehend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei Winddrehung auf Südwest weitere Bewölkungszunahme und Regen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Grit hat die Auswahl . . !

25 Roman von Siegfried Bergengruen

Er nahm seine Ersparnisse, kaufte sich drei neue Anzüge, sechs seidene Oberhemden und eine Schreibmaschine und ging zurück nach Berlin. Dort nannte er sich Journalist, weil er gelegentlich kleine Abhandlungen für die Zeitungen verfertigte, und ließ sich in Pankow an der Florastraße 34 nieder. Und dort fand ihn, wenige Monate nach seiner Ankunft, Grit Isolany . . .

15.

Dieser neue, höchst eigenartige Mensch Hubert Schlegel ist also in einer etwas merkwürdigen Form in den Kreis unserer Geschehnisse hineingeschleudert worden und dieser Mensch sitzt nun Grit Isolany gegenüber und sieht ihr in die Augen. Es soll nicht behauptet werden, daß Grit Isolany und Hubert Schlegel, wie das sonst so schön in Liebesromanen heißt, „für einander geschaffen wären", so daß wir nun getrost ihrer zu erwartenden Verbindung entgegensehen dürfen, aber es muß trotzdem erwähnt werden, daß ihre Begegnung ein völlig neues Moment in die bisher geschilderten Geschehnisse hineinzaubert, jenes Moment, daß dazu angetan ist, alles, was bisher ein wenig zerstreut geschah oder noch geschehen wird, zu einer großen, geschlossenen und einheitlichen Linie zusammenzufassen.

Denn dieser Mensch Hubert Schlegel ist kein Mann der leicht Kompromisse, kein Dandy, der zwischen Ammen, Erziehern und lackierten Kindergartenzäunchen groß geworden ist, kein Mensch, der sein Leben nur zum Vergnügen, aus Sport oder zur Befriedigung irgendwelcher Sensationslüste um die Ecke bringt. Nein, wenn er etwas tut, dann tut er es mit einem gewissen Fanatismus, jenem Ingrimm, der aus den Tiefen des Seins in glühenden Flammen emporzuckt und entweder zum Ziel gelangt oder sich selbst durch seine Brennkraft vernichtet. Es ist klar, daß solch ein Mensch, in den Kreis unserer bisherigen Freunde gebracht, einen Aufruhr erregen muß, eine große Umwälzung aller vorhandenen Empfindungen, und daß unter seinem Einfluß die Geschehnisse einen völlig neuen Weg der Konzentration und der erhöhten Aktivität einschlagen müssen.

Die Tür geht auf, Lissi kommt herein, strahlend vor fröhlicher Laune, ein Tablett mit Kaffee, Kuchen und Schlagsahne in den Händen. Sie hat das Herz der mißtrauischen Frau Auguste Lehmann im Sturm erobert, sie hat zwischen Kaffeemachen und Kuchenholen erfahren, daß Herr Schlegel ein sehr eigenartiger Mensch sei, so eine Mischung zwischen Anarchist und Künstler. Vorderhand kann sie sich indessen nach der Bedeutung, die Frau Auguste Lehmann diesen Worten in etwas individueller Art beilegt, weder unter dem einen noch dem anderen Begriff etwas Genaues vorstellen.

Kurzum, das Tablett landet wohlbehalten auf einem kleinen Tischchen in der Nähe von Grits Knien, man lagert sich „malerisch" auf dem Diwan und den wenigen sonstigen Sitzgelegenheiten und stellt fest, daß Kaffee und Kuchen, Schlagsahne und Zigaretten als besonders gute Gaben einer wohlmeinenden Schöpfung anzusprechen seien.

Beim zweiten Stück Torte, als die erste Befangenheit überbrückt und festgestellt worden ist, daß man zum mindesten auf materiellem Gebiet dem gleichen Geschmack huldigt, beginnt ein Gespräch. Es fällt Grit ein, daß sie sich überhaupt noch nicht vorgestellt haben . . .

„Herr Schlegel, wissen Sie überhaupt, wer wir sind?"

Herr Schlegel hebt gleichmütig die Schultern.

„Das ist doch unwesentlich, mein Fräulein, Sie sind da, wir kennen uns, das genügt für den Anfang . . .!"

Grit ärgert sich ein bißchen, daß dieser seltsame Mensch so wenig Interesse für die Aeußerlichkeiten ihres Lebens bezeugt. Zudem ist sie — und vielleicht nicht ganz mit Unrecht — ein wenig stolz darauf, Grit Isolany zu sein.

Lissi kommt ihr zu Hilfe.

„Trotzdem unsere Namen Sie scheinbar nicht interessieren, Herr Schlegel, sollen Ihnen dieselben nicht vorbehalten bleiben. Das ist Grit Isolany, ihres Zeichens Komteß, Rennstallbesitzerin und auch sonst eine ziemlich ausgefallene Person, und dies hier ist Felizia Einsiedel, genannt Lissi, ein anspruchsloses Mädchen aus dem niederen Volke!"

Hubert kneift die Augen zusammen, streift Grit mit einem schnellen Blick.

„Sie sind die — — Grit Isolany?"

„Ich bin die Grit Isolany!"

„Sie sind die Frau, um derentwillen Wolf und Fred Dunker einen Wettflug um die Welt planen . . .?"

„Sehr richtig, Herr Schlegel!"

Sein Gesicht verliert plötzlich alle konventionelle Liebenswürdigkeit, legt sich in scharfe, angespannte Falten.

„Was tun diese beiden Dunkers, seitdem sie sich mit ihrem Alten überworfen haben?"

„Sie wohnen in einer kleinen Pension im Bayerischen Viertel und zerbrechen sich die Köpfe, wie sie diesen blödsinnigen Flug auch ohne väterliches Kapital und was wichtiger ist, ohne väterliche Flugzeuge durchführen sollen . . ."

„Dieser Flug wird also doch durchgeführt werden?"

„Ich hoffe nicht."

Hubert Schlegels Gesicht wird straff und streng.

„Warum hoffen Sie nicht?"

„Weil ich ihn für einen Wahnsinn halte, weil er mir überdies alle Chancen beim alten Dunker verdirbt!"

„Hm. Sie bauen also Ihre Zukunft auf das Geld des alten Dunker . . .?"

Es wird eisig still.

Was fällt diesem Menschen ein? Durch ein paar Fragen ist er beim Brennpunkt des ganzen Problems, zerreißt den rosigen Schleier, der bisher um die Pläne und Gedanken Grits gewoben war, geht rücksichtslos bis an die Wurzel des ganzen Uebels: Das häßliche Geld!

Hubert Schlegel lächelt. Ein perfides Lächeln, stellt Lissi mit prickelnder Genugtuung fest.

Er sagt:

„Sie müssen verzeihen, wenn ich ein wenig gradlinig bin. Ich habe niemals gelernt, mich gewählt auszudrücken, denn ich stamme aus einer halben Wildnis und mein weiteres Leben verlief bisher zu zwei Dritteln so, als befände ich mich unter Wilden. Im übrigen wundere ich mich nicht, daß Sie es nicht lieben, wenn man die Dinge so nennt, wie sie heißen. Denn in der sogenannten guten Gesellschaft ist das ja wohl verpönt! Lassen wir also diesen Kram . . . Sprechen wir wieder vom Wettflug. Ich finde, er ist gerade unter den jetzigen Umständen die grandioseste Idee des Jahrhunderts . . .!"

„Wollen Sie uns das nicht erklären?"

„Da ist nichts zu erklären. So lange die Sache vom alten Dunker finanziert werden sollte, war sie eine lächerliche Farce, ein kleiner Gesellschaftsscherz mit dem abenteuerlichen Hintergrund einer zu stark kolorierten Gefährlichkeit. Nun aber, wo Christian Dunker seine Hände zurückgezogen hat, wo seine Söhne in einer mittelmäßigen Pension im Bayerischen Viertel auf Pump wohnen, wo sie — bis auf ihre sehr kreditfähigen Namen — genau dasselbe kleine Nichts sind wie ich, der ehemalige Soldat, Schieber, Vagabund, Schwerarbeiter und jetzige Journalist Hubert Schlegel — jetzt gewinnt die ganze Affäre an Bedeutung, wird interessant, aufregend und voll unbegrenzter Möglichkeiten . . .!"

In Grits Gemüt sitzt noch der Stachel der vorherigen Verletztheit. Ihre Stimme klingt spitz:

„Sie meinen, man sollte die Flugzeuge klauen, und dann insgeheim abhauen. Offen gestanden, könnte ich mir ehrenvollere Möglichkeiten denken . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Jugendarbeit der NSDAP.-Landesfilmstelle

Köln. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bekanntlich vor einiger Zeit in den verschiedensten deutschen Landesteilen Landesfilmstellen eingesetzt, die die Aufgabe haben, das Filmwesen neu zu ordnen und den Film propagandistisch im Sinne der nationalsozialistischen Idee zu verwerten. Für Rheinland und Westfalen, umfassend die Gaue Köln, Aachen, Koblenz, Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd und Westfalen-Nord, befindet sich die Landesfilmstelle in Köln. Sie trägt die öffentliche Bezeichnung „Landesfilmstelle West der NSDAP."

Kein Film, der nicht besonders von der Landesfilmstelle West freigegeben ist, darf vorgeführt werden, auch dann nicht, wenn diese Vorführung im geschlossenen Kreise geschieht. Die erste Arbeit der Landesfilmstelle West auf schultechnischem Gebiet besteht im Aufbau einer Organisation zur Durchführung der Filmpropaganda der NSDAP. in den Schulen und Jugendbünden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat zu diesem Zweck eine Anzahl von Filmen aus dem Kampf und der Organisation der NSDAP. geschaffen, die zunächst der Jugend vorgeführt werden sollen, um ihr die unerhörte Größe der Tat unseres Führers und seiner Mitarbeiter vor Augen zu führen. Der Aufbau der gesamten Organisation wird in 14 Tagen für Westfalen beendet sein. Dann beginnt die eigentliche Arbeit in der Jugend.

Zuchthaus für Sprengstoffverbrechen

Köln. Das Kölner Sondergericht verurteilte am Montag wegen Vergehens und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz sechs Koblenzer Kommunisten zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Es erhielten der 17jährige Arbeiter Hermann Hommen 4 Jahre und 1 Monat Gefängnis, der 36 Jahre alte Fuhrmann Ludwig Weiland 4½ Jahre Gefängnis, die Frau des geflüchteten Kommunistenführers Platz 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der 17jährige Gärtner Bruno Gehrmann 2½ Jahre Gefängnis, der 25 Jahre alte Fuhrmann August Schmidt und der 34 Jahre alte Tapezierer Heinrich Schauer je 6 Jahre Zuchthaus und je 10 Jahre Ehrverlust.

Während der ganzen Dauer der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Greeven, aus, die Kommunisten hätten im Februar ds. Js. ein Attentat gegen Nationalsozialisten geplant. Hommen und Gehrmann hätten unter sich gelost, wer die Bombe zu schleudern habe. Das Los sei auf Gehrmann gefallen. Schmidt und Schauer hätten die Bombe von der Wohnung des Platz abgeholt und sie geworfen, ohne allerdings Wirkung zu erzielen.

Kind in der Regentonne ertrunken

Eupen. In Eupen kam ein 14 Monate altes Kind dadurch zu Tode, daß es in einem unbewachten Augenblick in eine Regentonne fiel, die auf dem Hofe in die Erde eingelassen war.

1000 Lose für die Belegschaft

Koblenz. Am Sonntag wurde im Verlag der Krabbenschen Buchdruckerei das 40jährige Berufsjubiläum des besonders im Rheinland bekannten Zeitungsfachmannes Adolf Duckwitz in würdiger Weise begangen. Der Jubilar gab der engen Verbundenheit zwischen Verlagsleitung und Belegschaft dadurch besonderen Ausdruck, daß er für 1000 Mark Lose für die nationale Arbeitsbeschaffung unter seine Mitarbeiter nach Maßgabe der Arbeitsjahre des einzelnen verteilen ließ.

Gedenken an den Sieg über die Separatisten

Feier des 10. Jahrestages des Zusammenbruchs der Separatistenherrschaft

Düsseldorf. Der 10. Jahrestag des Zusammenbruchs der Separatistenherrschaft wird in Düsseldorf am 30. September im Rahmen einer großen Veranstaltung würdig begangen. Ihre besondere Begründung findet diese Gedenkfeier in der Erinnerung an den Sonntag, dem 23. September 1923, an dem es in Düsseldorf zu schweren Straßenkämpfen kam. Bei diesen Zusammenstößen haben vier staatliche und ein Kommunalpolizeibeamter den Tod gefunden, 12 staatliche und 18 kommunale Polizeibeamte wurden verwundet. Zum Gedenken der Toten und zur Ehrung der Mitkämpfer wird bei der Feier ein von dem Düsseldorfer Bildhauer Hoselmann entworfenes Ehrenmal im neuen Polizeipräsidium eingeweiht werden.

Kampf gegen die Unsittlichkeit

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei hat im Laufe der vergangenen Woche erneut zahlreiche Aktionen gegen solche Personen durchgeführt, die der gewerblichen Unzucht nachgehen. Dabei wurden 82 Frauen zwangsgestellt. Dem Strafrichter wurden 25 Frauen zur Aburteilung im Schnellverfahren zugeleitet. Gegen diese sind Strafen von vier bis sechs Wochen Gefängnis verhängt worden. Nach der Verbüßung dieser Strafen werden sie der Landespolizeibehörde zur Unterbringung im Arbeitshaus zugeleitet.

Selbstschutz-Erinnerungsfeier im Siebengebirge

Die VDA.-Feiern bei Honnef — Ehrung der Kämpfer um die Freiheit des Rheins

Bad Honnef. Die große VDA.-Kundgebung, die der Volksbund für das Deutschtum im Auslande am 24. September in Bad Honnef und Aegidienberg zur Erinnerung an die vor 10 Jahren von deutschen Bauern geschlagene Separatistenschlacht im Siebengebirge veranstaltet, liegt ganz im Wesen und Ziel dieses großen, alle Volksgenossen umfassenden Volksbundes.

Die Selbstschutzkämpfer von 1923, die Bauern aus dem Siebengebirge und dem Vorderwesterwald, haben in der Separatistenschlacht vom 14. bis 16. November 1923 im Siebengebirge mit dem Uebergang vom passiven zum aktiven Widerstand in diesem Schicksalsjahr die Rettung des Rheinlandes herbeigeführt und den Besatzungsmächten gezeigt, daß ihre kriegerische und friedliche Eroberung des Rheinlandes nicht zum Ziele führt und sie haben damit zur Wacherhaltung des deutschen Nationalgefühls viel beigetragen. Auch sie halfen mit, daß damals der Rhein Deutschlands Strom geblieben und nicht Deutschlands Grenze geworden ist.

In Albert Leo Schlageter ehrte das deutsche Volk in diesem Jahre den Einzelkämpfer, der sein Leben für Deutschland geopfert hat, in den Selbstschutzkämpfern der Separatistenschlacht ehrt es die vielen deutschen Volksgenossen, die sich für das deutsche Volk ihrer Haut gewehrt haben, und das deutsche Volk wird sich im nächsten Jahre wieder wehren zur Rettung des deutschen Landes an der Saar. In Bonn wird die Ausstellung „Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus" den Auftakt zu diesen rheinischen Kundgebungen geben.

In Bad Honnef wird am Sonntag, dem 24. September, die VDA.-Erinnerungsfeier eingeleitet durch eine Morgenfeier auf der Rheininsel Grafenwerth, zu der die Jugend des Westens erscheint. Dann kommt der Marsch zum Schlachtfeld, das Mittagessen in Aegidienberg und die Führungen durch das Schlachtfeld, bei denen die Selbstschutzführer von 1923 der Jugend Erläuterungen geben werden. Höhepunkt und Schlußpunkt der VDA.-Erinnerungsfeier wird die Abendfeier auf dem Schlachtfeld bei Aegidienberg sein vor dem großen Holzstoß, mit dem auch die über ihn gedeckte Separatistenfahne in Flammen aufgehen wird. Der Dichter Gerd Friedmar Jansen-Rheinbreitbach wird den von ihm verfaßten Feuerspruch sprechen, der Landesführer des Landesverbandes Niederrhein des VDA., Prof. Dr. Grimm-Essen, dessen Anregung diese Feier zu verdanken ist, wird die Gedenkrede halten und die Ehrung der Selbstschutzkämpfer vornehmen. Ferner werden Oberpräsident Freiherr von Lüninck und der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, sprechen. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wird der Holzstoß entflammen. Nach dem Liede „Flamme empor!" bilden zum Schluß die Teilnehmer eine Kette mit dem Liede: „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsre weit und breit."

Am 15. Oktober findet auf dem Himmerich bei Honnef die feierliche Grundsteinlegung des Separatisten-Abwehrdenkmals statt, das, wie das Schlachtfeld selbst mit seinen Erinnerungstafeln, später Zeugnis geben wird vom Befreiungskampf des deutschen Volkes im Jahre 1923 an Rhein und Ruhr.

Die Weihe des Adenauer-Denkmals für die Befreier von der Separatisten-Herrschaft



Bürgermeister Dr. Meyer (Neuenahr)
bei der Kranzniederlegung an dem schlichten Denkmal, das in Adenau (Eifel) zum Gedenken an die Abwehrkämpfe gegen die Separatisten im Herbst 1923 eingeweiht wurde. Das Denkmal erhebt sich an der Stelle, an der damals einer der deutschen Abwehrkämpfer, Karl Netz, fiel.

Revision im Mordprozeß Becker verworfen

Duisburg. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts bestätigte das Reichsgericht am Dienstag das vom Schwurgericht Halle a. d. Saale am 31. März ds. Js. im Mordprozeß Becker gefällte Urteil. Damit ist der Handlungsgehilfe Richard Becker endgültig und rechtskräftig wegen Totschlags in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Prozeß erregte seinerzeit besonderes Aufsehen, weil der Angeklagte vor Jahresfrist auf offener Straße seine Frau erschoß, von der er sich dauernd betrogen fühlte. Er wurde daraufhin zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ihm schließlich 9 Monate wegen tadelloser Führung erlassen wurden. Nach Verbüßung seiner Strafe erschoß Becker im September vorigen Jahres in Halle den Arzt Dr. Boes, dessen Name er in der Gerichtsverhandlung gegen seine Frau erfahren hatte, in seinem Sprechzimmer. Dann fuhr er nach Duisburg und erschoß dort den Goldschmied Buchholz.

Ein Lastkahn gesunken

Schiffsunfall im Duisburger Hafen

Duisburg. Am Dienstag morgen gegen 11 Uhr drang beim Aufdrehen des Schiffes „H. L. III" durch das Bugsierboot „Thyssen III" im Thyssenhafen Schwelgern infolge des hohen Wellenganges Wasser in das offene Vorderschiff des „H. L. III", das bald darauf den ganzen Schiffsraum füllte, so daß der Kahn innerhalb kurzer Zeit mit seiner 300-Tonnen-Ladung Schlacke versank. Die aus zwei Mann bestehende Schiffsbesatzung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Einfahrt zum Hafen ist durch das gesunkene Schiff stark behindert.

Selbstmord eines Beigeordneten

Mülheim (Ruhr). Infolge vollständigen Nervenzusammenbruches hat der 50 Jahre alte Beigeordnete der Stadt Mülheim, Oberbaurat Bracke, durch Erhängen seinem Leben ein Ende gesetzt. Bracke war seit 15 Jahren Beigeordneter und wurde im vorigen Jahre auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt. Vor einigen Monaten war er von seiner Dienstobliegenheit beurlaubt worden, doch wurde ein gegen ihn eingeleitetes Verfahren nicht durchgeführt, da er sich keine Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen.

Furchtbarer Schicksalsschlag

Vater, Sohn und Tochter gestorben

Bochum. Die Gattin des bei dem folgenschweren Autounglück an der Kohlfurther Brücke tödlich verunglückten Kraftwagenführers Hermann Böhm wird furchtbar vom Schicksal verfolgt. Die Tochter der schwer geprüften Frau starb an einer schweren Halserkrankung. Frau Böhm hat so innerhalb einer Woche ihren Gatten, den zehnjährigen Sohn, der bekanntlich ebenfalls bei dem Autoabsturz zu Tode gekommen ist, und nun ihre Tochter verloren. Sie ist völlig zusammengebrochen und mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Die Ehrung des elften Toten in Bochum

Feierliche Ueberführung des verunglückten SA.-Mannes Kann von Solingen nach Bochum

Bochum. Das 11. Opfer des Solinger Verkehrsunglücks, der SA.-Mann Fritz Kann vom Reservesturm der Standarte 17, wurde am Dienstag von Solingen nach Bochum heimgeführt. Gegen 16 Uhr traf der Wagen mit einer Abordnung der Solinger Standarte der SA. an der Bochumer Stadtgrenze in Laer ein, wo unter den wehmütigen Weisen einer Musikkapelle die Umbahrung des Sarges auf den bereitstehenden, mit Blumen geschmückten Wagen erfolgte. Sodann setzte sich das Trauergefolge in Bewegung, voran die SA.-Kapelle, das Banner der Standarte 17 und die Fahnen derselben, die SA.-Formationen in Stärke von fast 2000 Mann unter Führung des Standartenführers Hüning, die Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei, die Gruppe mit den Kranzspenden gefolgt von dem Wagen mit dem Toten, zu beiden Seiten Abordnungen der SA. mit brennenden Fackeln. Die Hitler-Jugend, starke Abordnungen des Stahlhelms und eine Bereitschaft der SS. beschlossen den Zug. Die Häuser der Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegte, waren halbmast geflaggt. Die Ampeln der brennenden Lichtleitungen trugen Trauerflor. Um 5.30 Uhr war der Zug im Stadtinnern eingetroffen. Im Saale des Lutherhauses, der reichlichen Trauerschmuck und umflorte Hakenkreuzfahnen zeigte, wurde unter besonderen Ehren der Sarg des Toten mit der Hakenkreuzfahne und der SA.-Kopfbedeckung aufgebahrt.

Der Vorbeimarsch des Zuges, welcher zu beiden Seiten der Straße von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet wurde, nahm 2½ Stunden in Anspruch. Während des Zuges ertönte von allen Kirchen der Stadt Trauergeläute.

Nach einer kurzen Trauerfeier findet am Donnerstag die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof statt.

Selbstmord in der Gefängniszelle

Bottrop. Der Strafgefangene Fritz Bluthen erhängte sich am Dienstagmorgen in seiner Gefängniszelle im Bottroper Gerichtsgefängnis mit einem Handtuch. Bluthen sollte wegen schwerer Einbruchsdiebstähle verurteilt werden. Bereits vor vier Wochen erhielt er wegen schwerer Viehdiebstähle im Vest Recklinghausen zwei Jahre, sechs Monate Gefängnis.

Donnerstag Urteilsverkündung im Bernsau-Prozeß

Hagen. Nach siebentägiger Verhandlung wurden die Plädoyers der fünf Verteidiger im Bernsau-Prozeß zu Ende geführt. Im letzten Augenblick hatte der Hauptangeklagte noch einen Beweisantrag dafür gestellt, daß er die Tat unter dem Einfluß von starkem Alkoholgenuß ausgeführt habe. Die benannten Zeugen wurden vernommen, sagten aber aus, daß Schidzik an dem betreffenden Abend nur zwei Glas Weißwein getrunken habe, so daß auch der letzte Einwand, daß er nicht mit Ueberlegung die Mordtat ausgeführt habe, hinfällig wurde. Die Urteilsverkündung wurde auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Radfahrer überfahren und getötet

Hüsten. Auf der Chaussee Steme—Hachenberg wurde der Schmied Fricke aus Krähenbrink von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. Fricke kam mit seinem Fahrrad von Sundern. Auf dem Kleinbahngleis der Strecke Hachenberg—Steme stürzte er mit seinem Rade, als unmittelbar hinter ihm ein schwerer Personenkraftwagen angesaust kam, der den Schmied erfaßte, überfuhr und so schwer verletzte, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Raubüberfall auf ein Stationsgebäude

Carlshafen. Als der diensttuende Beamte das Stationsgebäude in Lauenförde, aus dem er verdächtige Geräusche vernommen hatte, am Sonntagabend betrat, wurde er plötzlich von einem Einbrecher beschossen. Auf den herbeieilenden Bahnhofswirt feuerte der Einbrecher ebenfalls mehrere Schüsse ab und ergriff dann die Flucht. Von den ihn verfolgenden SA.- und Stahlhelmmännern, auf die gleichfalls von dem Einbrecher geschossen wurde, konnte der Verbrecher festgenommen und der Landjägerei übergeben werden. Bei dem Burschen wurden zahlreiche Nachschlüssel, Dietriche und eine Metallsäge gefunden. Während der Bahnhofswirt durch die Kugel nur leichtere Verletzungen erlitt, mußte der Stationsbeamte mit einem Arm- und einem Gesichtssteckschuß in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Schnellste beim Schleizer Dreiecksrennen



Rosemeyer
fuhr beim Schleizer Dreiecksrennen die beste Zeit des Tages mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 104,58 Stundenkilometer.

Heimkehr ins Reich

Die Geschichte eines deutschen Menschen

Von Hermann Reinecke

Der alte Johansen stand vor seiner Tür und log an der Pfeife. Rings herum lag das Land im rotglühenden Abendsonne gebadet. Ganz aus der Ferne, dort, wo das Moor an den kleinen Birkenwald grenzte und die Gemeinde vor sechs Jahren ihre Kirche errichtet hatte, klang das abendliche Geläute herüber. Der alte Bauer hatte die grauen Augen gegen den Himmel gerichtet. Sah er auf die beiden Fledermäuse, die sich über dem Scheunendach tummelten? Horchte er auf den friedebringenden Klang der kupfernen Glocke? Er nahm eine Hand aus seiner Tasche und drückte den Tabak fester in seine Pfeife. Mit zusammengekniffenen Augen und gerunzelter Stirn ließ er das Streichholz aufflammen und ließ den blauen Dampf mit kräftigen Zügen in die Luft. Eine schwere Sorge lag auf seinem Antlitz. Welche? O, es gibt Sorgen . . .

Da klopfte es an die hintere Tür.

„Herein!" rief der Bauer, ohne sich umzusehen. Die Hintertür öffnete sich, und ein Mann in den Dreißigern, groß, stark und blond, durchschritt die Stube und blieb vor dem Alten an der Tür stehen.

„Guten Abend! Ich bringe einen Gruß," sagte er.

Der Bauer gab keine Antwort.

„Von Ihrem Sohn," fuhr der Fremde fort, „ich soll Ihnen sagen, daß es ihm gut geht."

Johansen nahm langsam die Pfeife aus dem Munde und klopfte sie an der Stiefelsohle aus. „Ich habe keinen Sohn!" sagte er.

Der Fremde machte eine unbestimmte Bewegung. „Ich bitte Sie, hören Sie mich doch an! Ihr Sohn hat es verstanden, sich im Leben durchzusetzen und eine gute Stellung zu erhalten. Er gilt etwas unter den Menschen, verlassen Sie sich darauf. In Kopenhagen leitet er ein großes Getreidegeschäft."

„In Kopenhagen, in Dänemark!" Ein ganz unbeschreibliches Etwas lag in diesen Worten des alten Johansen, ein Etwas, das man nur begreift, wenn man den schleswig-holsteinischen deutschen Menschen, seine Heimat und seine Scholle kennen gelernt hat. „Was habe ich mit den Dänen zu schaffen?"

„Ihr Sohn auch nicht," erwiderte der Fremde, „aber er verdient sich sein Brot dort."

„Mag er," sagte der Bauer und ließ den Blick über sein Feld schweifen, „ich gönne es ihm. Aber ich habe nichts mit ihm zu schaffen. Ein Mensch, der aus meinem Hause wegläuft, weil er nicht Bauer werden will, ist für mich nicht da."

„Aber er ist doch Ihr Sohn!"

Der Bauer gab keine Antwort und starrte in die Ferne. Dann zuckte er aufschauernd zusammen. War es die Nachtkühle, die auf einmal einsetzte? War es etwas anderes? Der Fremde richtete den Blick fest auf den alten weißhaarigen Mann. „Jürgen hat mir so viel von diesem Haus erzählt," sagte er und deutete mit dem Arm über das Ganze, „er liebt diese Felder, die Scheune dort drüben, den Obstgarten hinter dem Hause. Er sehnt sich nach dem Duft der Scholle, der ihn schon als Schulkind gepackt hat."

„So?" Die Stimme des alten Johansen klang rauh und schroff. „Ich war es nicht, der ihm gesagt hat, ins Bankgischäft zu gehen und ein Städter zu werden. Das hat er sich selbst in den Kopf gesetzt. Wollte kein Bauer werden. Natürlich nicht. Feiner Herr!" Er lachte bitter und stieß mit dem Fuß gegen den wackligen Gartenzaun.

„Sie irren sich. Jürgen würde gern auf den Hof seiner Väter kommen und Bauer werden," sagte da der Fremde auf einmal.

„Snick-snack" — Johansen wehrte verächtlich mit dem Arm ab — „Er soll bleiben, wo er ist, in dem vornehmen Kopenhagen, in seinem Getreidegeschäft. Schleswig-Holstein braucht Männer und keine Händler!" Er drehte sich brüsk um und sah auf seine Frau, die still hinzugetreten war und den Blick stumm von einem zum andern schweifen ließ.

„Hier ist ein Fremder der einen Gruß von Jürgen bringt," sagte der Bauer und deutete mit dem Daumen rückwärts auf den Gast aus dem fernen Lande jenseits des Belts.

„Er lebt?" sagte Frau Stina und ließ sich mit zitternden Knien auf der Bank nieder. „Weshalb schreibt er uns nie?"

„Ich komme, um zu fragen, ob Ihr ihn gut aufnehmen würdet, wenn er auf den Hof seiner Väter käme," sprach der Fremde und ergriff warm Mutter Stinas beide Hände, die durch harte Arbeit rissig geworden waren.

„Nein!" sagte der Bauer schroff, „er soll bleiben, wo er ist. Ein für allemal."

„Ist das dein letztes Wort?" fragte Stina.

„Mein letztes!" bekräftigte er durch steifes Kopfnicken.

„Und du würdest das nicht nur einem Fremden sagen, der uns Botschaft bringt, sondern auch unserem Sohne selbst?"

„Das würde ich, und das werde ich," sagte der Bauer hart.

Der Fremde ließ die Arme müde zur Seite sinken. „Ich glaube, ich werde gehen," sagte er leise. „Kann ich ein Zimmer zum Uebernachten bei Ihnen haben? Der letzte Zug nach Hamburg ist schon fort." Der alte Bauer nickte wortlos, ergriff ein Licht und führte seinen Gast nach oben. Der Fremde wußte selbst nicht, wie lange er am Fenster stand und auf den silbernen Vollmond starrte, als es plötzlich klopfte. Zaghaft öffnete sich die knarrende, alte Eichentür. Ein warmes, mütterlich strahlendes und gleichzeitig mütterlich ängstliches Augenpaar blickte ihn an.

Zwei Hände verkrampften sich zitternd in sein Jackett.

„Jürgen, mein Junge — bist nicht du es?"

Jürgen mußte an sich halten, als er die liebe, liebe zitternde Stimme der Mutter vernahm. Wortlos preßte er die alte Frau an sich und drückte seine Lippen auf ihre müden Augen.

„Mutter," flüsterte er, „dein Sohn ist heimgekommen."

„Und wird bei seiner Stina-Mutter bleiben!" lächelte die alte Frau unter Tränen und fuhr ihm sacht durch das dicke, blonde Haar. Die Tür knarrte, ein Windzug fuhr durch das kleine Zimmer. Erschauernd blickten die beiden Menschen zur Tür. Der alte Bauer stand auf der Schwelle und starrte sie an mit Augäpfeln, die tief in den Höhlen lagen. „Nein, du bleibst nicht!" kam es ganz langsam von seinen Lippen. Aber wie anders klang die Stimme. Gewiß war sie rauh, aber nicht mehr hart, und als er den Satz noch einmal wiederholte: „Nein, du bleibst nicht," da klang sie nur noch brüchig und rissig.

„Vater," sagte Stina-Mutter leise, „unser Sohn ist heimgekehrt. Denke daran, was es heißt: heimgekehrt!"

„Ja, Vater," sagte der Sohn, „ich will als Bauer bei dir arbeiten. Ich bin kein Städter. Fünf Jahre habe ich in Dänemark auf der Scholle gearbeitet, fünf Jahre Tag für Tag hart geschafft und den Segen dem Erdboden abgerungen. Mein Kopenhagener Geschäft ist verkauft. Eine deutsche Frau und zwei kleine Mädels warten auf ein Telegramm ihres Vaters oder Großvaters, daß sie kommen dürfen — heim zur Urscholle ihrer Väter, heim nach Schleswig-Holstein!"

„Junge!" stieß der Alte würgend hervor und griff sich in den Halskragen, „Junge — telegraphiere!" Stina-Mutter weinte und lachte. Nur der heimgefundene Sohn stand still am offenen Fenster und sagte nichts. Weit hinaus glitt sein Blick über die goldgelben Felder, er sah die Baracke vom Arbeitsdienstlager, erblickte den Hakenkreuzwimpel im silbernen Lichte des Mondes, sah ganz in der Ferne das kleine Flüßchen fließen, das die Freude seiner Kindheitstage und der Sehnsuchtstraum seiner Männerjahre gewesen war, und nun faßte er die Hände seines Vaters.

„Arbeit!" sagte er nur, „Arbeit auf der Väterscholle!" Und dann dehnte er die kräftigen Arme und sog ganz tief die frische, kühle Nachtluft ein, die über die Felder strich . . . Jürgen war heimgekehrt!

Unser Recht auf Deutsch-Ostafrika

Englische Herausforderung gegen Deutschland — „Tanganjika bleibt britisch!" — Deutsch-Ostafrika, die Schlafkrankheit und die Neger — Deutschland unvergessen als Kulturträger

Von F. L. Scholz-Giesecke

Mombassa liegt in Uganda und daher weit. Was dort gesprochen wird, wären verlorene Worte für die übrige Welt, wenn ihnen nicht nahezu gewaltsam ein Echo verschafft wird. Nun hörten wir von dort den Ruf „Tanganjika bleibt britisch!" Ausgestoßen hat ihn der edle Sir John Sandeman Allen unter dem Beifall der Handelskammer von Uganda vor dem Antritt einer Reise durch Deutsch-Ostafrika, das die Engländer schlauerweise in Tanganjika umbenannt haben, seitdem sie dort das Völkerbundsmandat ausüben dürfen. Der Redner ergänzte seinen Ruf durch Darlegungen, nach denen die englischen Kaufleute um die Zukunft dieses afrikanischen Bereiches ohne Sorgen sein könnten. Er sei genau so gut und so echt britisch wie irgend ein anderer britischer Bereich des Erdteils. Das sind Redensarten, genauer: das wären Redensarten geblieben, wenn sie nicht die Londoner große Presse in breitester Aufmachung gebracht hätte. Nicht umsonst stürzte man sich wegen der Rede dieses Herrn in die Unkosten hoher Kabelauslagen, wenn damit nicht eine Absicht verbunden wäre.

Sie liegt klar! Die britische Regierung selbst will in der Mandatsfrage provozieren. Sie versucht aufs neue den Welteindruck sicherzustellen, daß sie sich aus Deutsch-Ostafrika nicht zu entfernen wünscht. Der Mandatsausschuß des Völkerbundes ließ sich ausnahmsweise nicht bluffen. Er lehnte den englischen Antrag auf Zusammenlegung der Verwaltung von Uganda, Kenia und Tanganjika einstimmig ab. Man kann die Bemühungen Londons verstehen, weil diese beste und größte deutsche Kolonie in vorbildlichem Aufbauzustand als Mandat in den Schoß gefallen ist. Großbritannien konnte sofort daran gehen, die Früchte zu pflücken, die aus planvoller und saurer deutscher Kulturarbeit hier entstanden sind. Aber England bekam dieses reiche und entwicklungsfähige Land als Mandat. Zuweilen wurde es im Genfer Völkerbund etwas unfreundlich daran erinnert. Gerade Deutsch-Ostafrika wurde mehrfach auch von anderen Mächten als Mandat begehrt, die auf das lebhafteste für Ablösung der englischen Verwaltung eintraten, schon um den Charakter des Mandats als an begrenzte Zeiten gebundenen Auftrag hervorzukehren. Italien ließ mehrfach vernehmen, daß ihm mit den paar Quadratkilometer englischer Abtretungen an der Grenze von Somaliland nicht im mindesten gedient ist, sondern daß es Hoheitsrechte, sei es auch nur als Beauftragter des Völkerbundes, gern über eine wirklich große und zukunftsreiche Kolonie ausüben würde. Wenn in Warschau jemand an die Ausdehnung Polens über die heutigen Grenzen und an Weltmachtsträume denkt, kündigt er heute schon überlieferungsgemäß polnische Ansprüche auf Deutsch-Ostafrika an. Selbst die Norweger traten schon ernsthaft mit der Absicht hervor, Mandatsinhaber von Deutsch-Ostafrika zu werden.

Das britische Mandat über Deutsch-Ostafrika ist also nicht unbestritten. Und das wird so bleiben, bis Deutsch-Ostafrika wieder seinem rechtmäßigen Besitzer, dem Deutschen Reich, zufällt, wobei es völlig gleichgültig ist, ob das aus formalen Gründen durch den Völkerbund geschieht oder ob von vornherein eine echte Besitzübertragung stattfindet. Deutsch-Ostafrika muß den Deutschen gehören, weil sie es gewesen sind, die das Land für die Kultur zu retten verstanden, als es von der eigentlichen Beherrscherin Afrikas, der Tsetsefliege, überfallen wurde, die im Verlauf des letzten Jahrzehnts ihre grausige Herrschaft als Verbreiterin der furchtbarsten afrikanischen Menschen- und Tierseuche, die Schlafkrankheit, noch ausgedehnt und befestigt hat. Wir können uns nicht oft genug vergegenwärtigen, daß der dunkle Erdteil nicht den Negern, sondern den Kleinlebewesen, Seuchenverbreitern und Seuchenerzeugern gehört. Die schwerste Seuche, die ganze afrikanische Länder menschenleer werden ließ, fand nur einen Widerstand von Bedeutung, den der deutschen Forschung. Der beste Mann Deutschlands seiner Zeit als Heilkundiger, der beste Mann des ganzen Planeten in dieser Hinsicht, Robert Koch, setzte Jahres seines Lebens an die Erlösung der Neger von der Schlafkrankheit. Er ist es gewesen, der als erster Mensch die Geißeltierchen, die das menschliche, aber auch das tierische Blut vergiften, gesehen hat, und der ekte, der wußte und nachwies, daß die Tsetsefliege für die Weiterverbreitung der Seuche der Schlafkrankheit die gleiche Rolle spielt wie die Anopheles-Mücke bei der Malaria.

Seine Entdeckungen auf diesem Gebiete stehen am Anfang einer mühe- und kostenreichen Entwicklung als deren Enderzeugnis das berühmte Germanin vorliegt. Nach Germania, nach Deutschland, ist dieses Heilmittel genannt worden, das den Schlafkranken des ersten Stadiums ausnahmslos Heilung bringt, weil es mit einem Schlage nach nur zwei medizinischen Gaben die Trypanosomen, zu deutsch Geißeltierchen, blitzartig vernichtet, weil ausschließlich den Deutschen die Entlarvung der Giftträger und die Entdeckung der tatsächlich wirkungsvollen Gegengifte geglückt ist. Niemand weiß so genau wie die Neger, daß sie in den Deutschen allein ihre Retter vor den Schrecken der Schlafkrankheit, die Gespenster aus gesunden Leibern macht, erblicken müssen. Heute nimmt die Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika bereits wieder zu. Reiche Landschaften können nicht genutzt werden, weil die Engländer neue „Fliegen-Buchten" entstehen ließen, durch die man nicht einmal Vieh hindurchbringen kann, ohne daß es der Seuche ebenso wie der Mensch erliegt. Wenn die Herrschaft der Tsetsefliege über den Erdteil gebrochen, wenn er der Kultur gewonnen werden soll, kann man die Deutschen nicht entbehren, allein schon wegen des Germanins. Um so nachdrücklicher können sie ihr Recht auf Deutsch-Ostafrika geltend machen.

Dr. Conrad Dürre:

Möchten Sie 100 Jahre alt werden?

Fünf Menschen — fünf Ansichten

„Was, in dieser Zeit auch noch 100 Jahre alt werden! Wie komme ich dazu! Noch 50 Jahre Steuern zahlen! Nein, ich möchte niemals 100 Jahre alt werden", rief mein Freund Hubert, ein pessimistischer Geschäftsmann von 50 Jahren, aus, als ich ihm diese heikle Frage vorlegte.

„Ja, ich möchte 100 Jahre alt werden, gerne," sagte meine 24jährige Freundin Billy. „denn sieh, ich habe doch erst so wenig vom Leben gehabt, glaubst du das?"

„Ich muß 100 Jahre alt werden", erklärte ein 30jähriger Studienassessor, „denn ich kann nicht damit rechnen, vor dem sechzigsten Lebensjahr festangestellt zu werden. Wenn ich dann eine Familie gründe und Kinder habe, so werden diese wiederum bis zum vierzigsten Lebensjahr zirka von mir ernährt werden müssen. Deshalb muß ich 100 Jahre alt werden."

„Warum sollte ich nicht 100 Jahre alt werden", meinte ein schon weise gewordener Greis von 75 Jahren. „Die Schönheit des Alters muß man erst einmal erlebt haben, um sie recht würdigen zu können. Dieser Blick von den Höhen des Lebens herab, diese Zusammenschau, dieses schnelle Verrinnen der Tage ohne Langeweile, diese metaphysische Aufschau zu dem, was über dem Leben ist. Der Upanischad hat recht, der die natürliche Lebensdauer auf hundert Jahre setzt!"

Dionysischer Methusalem?

Alt wie Methusalem und jung wie Dionysos, das ist das Geheimnis! Damit ist die Frage gelöst! Unter diesen Bedingungen möchte jeder von uns wohl 100 Jahre alt werden.

Uebrigens, 969 Jahre ist Methusalem denn doch nicht geworden. Haben Sie keine Angst. Was man damals Jahre nannte, das waren höchstens Jahreszeiten, also müßte man die 969 Jahre durch 4 dividieren, dann kämen zirka 242 Jahre heraus, und es ist keineswegs von der Hand zu weisen, daß der Mensch über 200 Jahre alt werden könne. So alt demnach wie der greise Nestor, der drei Menschenalter lebte, das heißt dreimal 75 = 225 Jahre.

Solche, die mit 130 Jahren heirateten!

Ein Engländer namens Thomas Carn ist urkundlich am 28. Jänner 1588 in London geboren. Er starb erst im Jahre 1795, also im 207. Jahre seines Lebens. 1798, drei Jahre später, erschien das berühmte Buch des prächtigen deutschen Arztes Hufeland: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern." Darin ist Thomas Carn noch nicht genannt, aber von zwei anderen ungewöhnlich langlebigen Engländern ist darin die Rede. In Yorkshire lebte von 1501 bis 1670, also 169 Jahre, ein Fischer namens Jenkins, der noch mit hundert Jahren und mehr in starken Strömen schwimmen konnte, und in Shropshire wurde ein gewisser Thomas Parre 152 Jahre und 9 Monate alt, ein Bauer, der noch mit 130 Jahren zu dreschen pflegte. Kein Geringerer als der große Arzt Harvey, der Entdecker des Blutkreislaufes, hat Parre seziert und festgestellt, daß dessen Eingeweide sich im gesundesten Zustand befanden, ja daß dessen Rippen nicht einmal verknöchert waren.

136 Jahre alt wurde ein dänischer Matrose, der noch mit 100 Jahren in der dänischen Flotte diente und mit 130 Jahren sogar heiraten wollte.

Auf dem Kirchhof in Berchtesgaden fällt ein von König Ludwig I. gestiftetes Grabmal auf, das dem Andenken Anton Adners gewidmet ist, der 117 Jahre lebte und in seinem 115. Lebensjahre noch die Frauentürme in München ersteigen konnte. In Meran starb 1770 der Baron Baravicine de Capellis im Alter von 104 Jahren, der hatte vier Frauen gehabt, im 24. Jahre die erste, im vierundachtzigsten die vierte geheiratet. Aus der letzten Ehe wurden ihm sieben Kinder geboren, und als er starb, trug seine Frau das achte Kind von ihm unter dem Herzen.

Dennoch so alt!

Weshalb sind die Carns, Parres, Drakenburg, Adner und Capellis so alt geworden? Haben sie besonders vorsichtig gelebt, haben sie kein Fleisch gegessen, dagegen viel Salat, Knoblauch und Honig? Haben sie statt Alkohol, Kaffee und Tee — Kefir, Yoghurt und Wacholdersaft getrunken? Haben sie nicht geraucht?

Nichts von alledem! Sie haben schwer arbeiten müssen, die hygienischen Verhältnisse der damaligen Zeit waren nicht die besten, vielleicht haben sie übermäßig Fleisch gegessen, vielleicht waren sie viel in Luft und Sonne, vielleicht hatten sie die Gabe, sich nicht zu ärgern . . .

Apropos, Alkohol, Kaffee und Tabak. Der Chirurg Politiman z. B., der im Jahre 1822 im Alter von 140 Jahren starb, pflegte seit seinem 25. Lebensjahre allabendlich kräftig zu trinken. Die 115jährige Elisabeth Durieux trank täglich bis zu 40 Tassen Kaffee; eine 140jährige Greisin rauchte ununterbrochen Pfeife.

Genie des Körpers

Langlebigkeit ist in erster Linie ein erbbiologisches Problem. Die Hundertjährigen, Hundertfünfzigjährigen, Zweihundertjährigen sind biologische Wunder, sie sind Genies des Körpers wie die anderen — Genies des Geistes.

Ihr Körper hat die schier unglaubliche Fähigkeit, daß seine Gefäße in harmonischer Funktion allen Gefahren der Verholzung, Verkalkung, Erstarrung und Vergiftung trotzen. Um hundert Jahre und mehr alt werden zu können, bedarf es in erster Linie der Erbanlage für Langlebigkeit. Wenn man mit Thomas Parre verwandt wäre — dann hätte man Chance. Parres Sohn wurde z. B. 125 Jahre, seine Urenkelin 104 Jahre. Oder, wenn man aus dem Geschlecht der Jenkins stammte, dessen Söhne 102 bzw. 100 Jahre erreichten!

Um ein „Genie des Alters" zu werden, bedarf es allerdings nicht nur der Anlage für Langlebigkeit von seiten des Vaters, sondern auch von seiten der Mutter. Wenn beide Erbmassen diese Anlagen enthalten, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß ein gewisser Prozentsatz von den Kindern hohes und höchstes Alter erreicht. Keineswegs ist es nun umgekehrt so, daß diejenigen, deren Eltern nur 60 oder gar 50 Jahre alt geworden sind, die Flinte ins Korn werfen dürfen. Wenn diese von der Natur weniger ausgezeichneten Nachfahren alles dransetzen, um den Beginn des Altersprozesses, den Beginn der Gefäßstarre, so weit wie möglich hinauszuverlegen, wenn sie sich nicht vom Betrieb der Großstadt allzu früh zerfressen und zermürben lassen, wenn sie in vernünftiger Ernährung, gesunder Umgebung, in Sonne, Luft und Wasser leben, wenn sie vor allem sich durch Leibesübungen die nötige Energie bewahren, die eine uns innewohnende unterbewußte Intelligenz befähigt, natürliche Schutzstoffe gegen Krankheiten zu bilden — dann haben auch sie Aussicht, nicht zu bald zum alten Eisen geworfen zu werden.

Rüstigkeit entscheidet!

Im Grunde ist die Frage: „Möchten Sie hundert Jahre alt werden?" falsch formuliert. Sie müßte heißen: „Möchten Sie ein Rüstigkeitsalter von fünfzig Jahren haben, wenn Sie hundert Jahre alt sind?" Wir sollten uns daran gewöhnen, die Menschen nicht nach ihrem Lebensalter zu beurteilen, sondern nach ihrem Rüstigkeitsalter. Wir sprechen ja auch von Intelligenzaltern. Wie viel Dreißigjährige gibt es, die ein Rüstigkeitsalter von 70 haben, wieviel Siebzigjährige, die rüstig wie Vierzigjährige sind.

Und wenn wir die Frage so stellen, wird es wohl niemand geben, der nicht als dionysischer Methusalem ein bis zwei Jahrhunderte leben möchte.

Die Abrüstungs-Vorkonferenz

„England", so sagen französische Blätter, „in scharfer Opposition zu Frankreich"

Kein Fortschritt

Die Mitteilungen über die **englisch-französische Vorkonferenz über die Abrüstungsfrage** ließen erkennen, daß **in der Hauptsache die französischen Vertreter gesprochen** und ihre Forderungen mit der ganzen **Unnachgiebigkeit**, die in den letzten Tagen in der französischen Presse festzustellen war, vorgetragen haben. **Die englischen Vertreter** konnten nach Lage der Dinge hierauf nicht eingehen; sie beschränkten sich auf das Zuhören und werden nunmehr ihrer Regierung **Bericht erstatten. Insbesondere scheinen sie es entschieden abgelehnt** zu haben, sich auf das berüchtigte französische **Geheimdokument über die deutschen Rüstungen einzulassen.** Die offizielle französische Stimmungsmache, die in dieser Hinsicht **betrieben wird, findet weder bei England noch bei Amerika noch bei den meisten anderen** Mächten Anklang, weil, abgesehen von ihrer tatsächlichen Unhaltbarkeit, die Tendenz der Ablenkung von den eigentlichen Abrüstungsfragen zu offenkundig ist.

Optimismus, der in der französischen Presse **hinsichtlich der Aussichten des französischen Programms** zur Schau getragen wird, ist durch die Ereignisse **nicht gerechtfertigt; die Idee einer** internationalen Rüstungskontrolle ist von allen maßgebenden Mächten, bekanntlich auch von Deutschland, **angenommen worden. Die entscheidende Frage**, in der sich der englische und der französische **Standpunkt** nach wie vor unvermittelt gegenüberstehen, sind **die Voraussetzungen und der Charakter dieser Kontrolle.** Die französischen **Forderungen** haben etwas ausgesprochen Aggressives: Die Kontrolle soll einseitig, d. h. gegen Deutschland gerichtet, und automatisch, d. h. vom Willen Frankreichs abhängig sein. Darüber hinaus werden in der französischen Presse **politische Forderungen** angedeutet, die diese Tendenz unterstreichen: Frankreich will für eine eventuelle Aktion gegen die „Verletzung der entmilitarisierten Zone" freie Hand haben **und nicht an** das Einverständnis der anderen **Unterzeichner des Locarno-Paktes** gebunden sein. Das ist der Kern der **Sanktionsfrage**, die im Zusammenhang mit der Kontrolle wieder aufgelebt ist. So führt die französische Auslegung der an sich nur eine technische Angelegenheit bildenden Kontrollfrage zwangsläufig zu den tiefgehenden Gegensätzen zurück, die seit Schaffung des Völkerbundspaktes zwischen dem französischen und dem **angelsächsischen System der internationalen Politik** bestehen.

Unterredung Paul-Boncours mit Henderson

Der französische Außenminister **Paul Boncour** hatte Montag vormittag eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, **Henderson**, die eine knappe Stunde dauerte. Henderson selbst ist gegen Mittag nach Genf weitergereist.

Wie Havas berichtet, wurden im Laufe der Aussprache die auf der Abrüstungskonferenz offen gebliebenen verschiedenen Fragen besprochen. Der Außenminister habe Henderson die hauptsächlichen Punkte, die erörtert worden seien, angeben können.

Nachmittags empfing Außenminister **Paul Boncour** den **amerikanischen Delegierten Norman Davis.**

Keine Annäherung

In der Beurteilung der **Möglichkeiten**, die die **französisch-englischen Besprechungen** für eine englisch-französische **Annäherung** bieten, ist **die französische Presse sehr zurückhaltend** geworden.

Journal des Debats und **Liberte** weisen darauf hin, daß von einer Annäherung überhaupt keine Rede sei, höchstens könne man von einer **Präzisierung der Standpunkte** sprechen, und diese zeige, daß **England** hinsichtlich der Probefrage, der Art der Kontrolle und besonders der von Frankreich geforderten Sanktionen **in scharfer Opposition zu Frankreich** stehe.

Auch **Temps** warnt vor übertriebenem Optimismus und versucht, die Haltung Deutschlands und die letzte Rede des Reichsaußenministers als Gründe geltend zu machen, aus denen eine „massive Rüstungsherabsetzung" überhaupt nicht in Frage kommen könne, so daß man sich bereits zu einem Abkommen, das jede weitere Aufrüstung verbiete, beglückwünschen müsse.

Ist Genf eine Gefahr?

Im Anschluß an die „Stunde der Nation" hielt **Generalleutnant a. D. von Metzsch** im Rundfunk einen Vortrag über das Thema: **„Ist Genf eine Gefahr?"**

Der Vortragende betonte, daß der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz vom ersten Tage ihres Bestehens an die Hände schützend über eine Aufrüstung unserer Umwelt gehalten habe, die alle Vorkriegsrüstungen tief in den Schatten stellt. Die sogenannte Abrüstungskonferenz habe sich als

eine virtuose Ablenkungskonferenz

glänzend bewährt.

Wir nehmen, fuhr der Redner fort, bedauernd zur Kenntnis, daß die hochgerüstete Welt eine allgemeine Rüstungsverminderung teils nicht will, teils nicht zu verwirklichen vermag. Wir sind das mit am Ende des einen Weges angelangt, auf dem wir endlich zu der verwirklichten Gleichberechtigung und Sicherheit gelangen konnten.

Der andere Weg heißt

Anpassung an die bedrohlichen Rüstungen unserer Umwelt im Rahmen der nötigsten Notwehr.

Die geplante Herbsttagung der Konferenz kann wählen, welchen Weg sie gehen will. Deutschland wird jedem Wege zustimmen, der seine Gleichberechtigung nicht antastet und seine Sicherheit wirksam anbahnt. Wir sind weder fähig, noch gewillt, uns in das Wettrüsten einzuschalten, das jetzt unter den hochgerüsteten Mächten wieder einsetzt. Aber wir sind

entschlossen, der vertragswidrigen Unsicherheit endlich ein Ende

zu machen, zu der uns das frankophile Europa und seine gerüsteten Freunde verdammen wollen.

Die Gefahr von Genf liegt nicht in der vermeintlichen Schuldfrage am Scheitern, mit der uns selbstverständlich die Konferenz gegebenenfalls zu bedrohen versuchen wird. Die Gefahr liegt einzig und allein in der tatsächlichen Rüstungslage, mit der die Umwelt, unter dem Schutz von Genf, unsere Existenz je länger, umso mehr bedroht. Es ist

nicht Deutschlands Schuld, wenn es sich der Gefahr von Genf auf eine andere Weise erwehren muß, als ihm lieb wäre.

Eine amerikanische Stimme

Der Pariser Korrespondent der **Newyorker Times** schreibt zu den Pariser Vorbesprechungen, ein wesentlicher Unterschied bestehe in der Haltung Englands und Frankreichs hinsichtlich der Frage der Sanktionen im Zusammenhang mit der allgemeinen Rüstungskontrolle. Den Franzosen erscheine eine Kontrolle ohne bestimmte Sanktionen geradezu undenkbar, während die Engländer daran erinnerten, daß Napoleons Versuche, die deutschen Rüstungen zu überwachen, wenig erfolgreich gewesen seien. England sehe daher in der Zustimmung eines Landes zu einer Kontrolle eine bessere Vertragssicherung als alle Drohungen mit Sanktionen.

Der deutsche Industrie- und Handelstag zur handelspolitischen Lage

Im **Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages** wurde **die Notwendigkeit der Pflege des Außenhandels** erörtert. Das Geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, **Dr. Hilland**, betonte u. a., daß die Pflege des Außenhandels über aller Sorge um die Wiedergesundung der Binnenwirtschaft nicht vernachlässigt werden dürfe. Zwar werde es im Interesse der Landwirtschaft auch in Zukunft an Belastungen der deutschen Ausfuhrwirtschaft nicht fehlen können, doch sei erforderlich, auch hier Opfer im Dienste an der gesamten Volkswirtschaft zu bringen.

Verlorengegangene Steuergutscheine werden nicht ersetzt

Wie das VdZ-Büro meldet, machen der preußische Innenminister und der Finanzminister darauf aufmerksam, daß Eigentümer und Inhaber eines Steuergutscheines dann, wenn er ihn verliert oder wenn er ihm sonst abhanden kommt, damit gleichzeitig und ersatzlos seines Anspruches nach der Steuergutscheinverordnung völlig verlustig geht. Bekanntmachungen behördlicher Stellen über verlorene Steuergutscheine werden daher in Zukunft ganz unterbleiben.

In den Ruhestand

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind im Bereich der preußischen allgemeinen und inneren Verwaltung auf Grund der §§ 2 bis 4 zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums **entlassen** oder **in den Ruhestand** versetzt: **Polizeipräsident i. e. R. Zörgiebel**, früher in Dortmund; **Oberregierungsrat Dr. Lehnkering** in Düsseldorf, **Landrat i. e. R. Trimborn**, früher in Opladen, **Landrat i. e. R. Warra**, früher in Meschede, **Landrat i. e. R. Kremmler**, früher in Hamm, **Regierungsrätin Juppich** in Arnsberg.

Entlassung von Reinigungskräften bei der Polizei

Wie das VdZ-Büro meldet, hat der preußische Innenminister angeordnet, daß **die Polizeiwachtmeister der Bereitschaften die zu ihren Wohnräumen** führenden **Treppen und Flure künftig selbst zu reinigen** haben. Die hierdurch freiwerdenden Reinigungskräfte sind zu entlassen, sofern volle Kräfte in Frage kommen, andernfalls ist die Beschäftigungszeit entsprechend zu kürzen. — Der Minister macht jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Behörden bemüht sein müssen, für die Unterbringung der dadurch entbehrlich werdenden Arbeitskräfte zu sorgen.

Eröffnung des Baues der ersten Reichsautobahn-Strecke

Pressekonferenz folgendes bekannt:
Pressekoferenz folgendes bekannt:

Am Sonnabend, 23. Sept., findet die feierliche **Baueröffnung der ersten Reichsautobahn-Strecke** statt.

Das Programm lautet: 7 Uhr: Antreten der neueingestellten Arbeiter beim Arbeitsamt Frankfurt (Main). Entlassung aus der Obhut des Arbeitsamts. Anschließend Marsch zum Börsenplatz. 7.30 Uhr: Ansprache des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen **Dr. Todt.** Gemeinsames Lied „Brüder in Zechen und Gruben". 8.30 Uhr: Abmarsch zur Arbeitsstelle. Die Baustelle liegt unmittelbar vor den Toren der Stadt Frankfurt (Main). 10.15 Uhr: **Eintreffen des Führers.** Begrüßung durch Reichsstatthalter **Sprenger.** Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied. Der Generalinspekteur meldet dem Führer die Arbeitsbereitschaft.

Der Vorsitzende des Vorstands der Reichsautobahnen, **Generaldirektor Dorpmüller**, überreicht dem Führer einen Spaten zur Baueröffnung. **Der Führer** spricht und gibt den Befehl zum Arbeitsbeginn.

Dr. Todt teilte mit, daß ungefähr 600 Arbeiter eingestellt worden sind. Die Zahl der in den nächsten Wochen Beschäftigten werde **etwa 4000 erreichen.** Es sei zu erwarten, daß **in den nächsten 6 bis 8 Wochen auch die zweite Strecke München—Salzburg in Arbeit** genommen werden könne. Im Laufe des Herbstes sei die **Inangriffnahme zweier weiterer Strecken** zu erwarten, so daß **im nächsten Frühjahr ungefähr 400 Kilometer in Bau** sein werden.

Der Kampf um das Saargebiet

Aufruf des Saarländischen Beamtenbundes an die Regierungskommission

Die Zeitschrift des **Saarländischen Beamtenbundes** enthält einen **Aufruf** der **Bundesleitung**, in dem es u. a. heißt:

Wir selbst steigern uns gegenüber dem Begriff der Pflicht auf das Höchste, erwarten aber auch von der Regierungskommission, daß sie unsere heiligsten Menschenrechte achtet und nur Dinge von uns verlangt, die uns nicht mit im tiefsten Menschentum wurzelnden Pflichten in Widerspruch bringen würden. Die Regierungskommission konnte sich in der Vergangenheit auf die deutsche Beamtenschaft verlassen. **Es ist unser** ernster Wille, alles zu tun, daß es auch fernerhin so bleibe. Wir wünschen allerdings auch, daß die Regierungskommission Vorwürfe gegen ihre Beamtenschaft entschieden zurückweist und charakterlose Denunzianten durch eindeutige Maßnahmen zum Schweigen bringt.

„Newyork Times" über die treudeutsche Gesinnung des Saarlandes

Ein Telegramm der **„Newyork Times"** aus Saarbrücken beschreibt die zunehmende **Bekehrung des Saargebietes zum Nationalsozialismus** trotz aller Gegenmaßnahmen der Regierungskommission. Weder die Zensur noch sonstige Verbote **könnten** dagegen etwas ausrichten. Es handele sich um eine Kraftprobe zwischen Deutschland und Frankreich, bei der die Bevölkerung fast einstimmig für Deutschland Stellung nehme. Außer dem Führer der Sozialisten des Saarlandes habe der Korrespondent keinen gefunden, der nicht fest davon überzeugt gewesen sei, daß nur eine Minderheit zu Gunsten des Verbleibens der Völkerbundsregierung stimmen werde.

Keine luxemburgische Polizeibeamte für das Saargebiet

Wie die Saarbrückener Presse erfährt, hat **die luxemburgische Regierung es abgelehnt, luxemburgische Beamte zur Dienstleistung im Saargebiet zu beurlauben.** Der Regierungskommission stehen also zur Einstellung in die saarländische Kriminalpolizei lediglich Privatpersonen zur Verfügung.

Aus den USA

Erster Deutscher Tag in Newyork im Geiste des neuen Deutschland

Die Delegiertenversammlung der **Vereinigten Deutschen Gesellschaften Newyorks** hat einstimmig beschlossen, an dem am 29. Oktober stattfindenden **Deutschen Tag** die amtlichen Farben schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzflagge zu hissen und den deutschen Botschafter Dr. Luther einzuladen. Diese Veranstaltung stellt den **ersten Deutschen Tag in Amerika im Geiste des neuen Deutschland** dar. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß der Leiter des Bundes der Freunde des neuen Deutschland, **Heinz Spanknöbel**, als Vertreter des Deutschtums der Stadt Newyork die Festrede hält. Die Versammlung erbrachte den Beweis, daß das Deutschtum in Newyork erwacht ist.

Keine Aenderung des Marinebauprogramms

Staatssekretär Hull bezeichnete die im Ausland verbreiteten Meldungen, daß Großbritannien den Vereinigten Staaten vorgeschlagen habe, das **Marinebauprogramm aufzugeben**, als unrichtig. In Marinekreisen erklärt man, daß eine **Aenderung** oder eine **Aufgabe** des Programms **nicht in Aussicht** genommen sei.

Zwei Prozesse wegen Menschenraubes

In den Vereinigten Staaten haben **zwei große Prozesse wegen Menschenraubes** begonnen. In der Stadt **Oklahoma** ist ein berüchtigter Verbrecher **namens Bailey** mit elf Helfern angeklagt, im Juli **den Millionär Charles Urschel** entführt und erst **nach Zahlung** eines Lösegeldes von 200 000 **Dollar freigelassen zu haben.** In **Edwardsville (Illinois)** haben sich fünf Männer und eine **Frau wegen Entführung** des 70jährigen Bankiers Luer **zu verantworten**, der nach Zahlung eines **Lösegeldes von 10 000 Dollar** freigelassen wurde.

Eine öffentliche **Kundgebung** der nationalsozialen Partei in **Dijon, in der der frühere** französische Botschafter **J. Hennessy** sprechen sollte, ist von kommunistischer **Seite vereitelt** worden. Gleich bei **Beginn der Veranstaltung** stürmten etwa 40 **Kommunisten auf die Rednertribüne**, bildeten einen neuen Versammlungsvorstand, hielten Reden gegen Nationalismus, Faschismus und Kapitalismus und beendeten die Sitzung unter dem Gesang der Internationale.

Der Kampf um Oesterreich

Die Forderungen der österreichischen Nationalsozialisten

Massenkundgebung in Berlin

Der Kreis 4 des Gaues **Groß-Berlin** der N. S. D. A. P. veranstaltete eine außerordentlich stark besuchte **Massenversammlung zur Unterstützung der Befreiungskämpfe in Osterreich**, auf der der Inspekteur der Landesleitung Oesterreich der NSDAP., **Habicht**, sprach. Die Kundgebung soll, so führte der Redner aus, den nationalgesinnten, großdeutschen empfindenden Oesterreichern das Bewußtsein geben, daß sie nicht auf verlorenem Boden ständen. Oesterreich müsse endlich das Recht zugestanden werden, über sein Schicksal selber zu verfügen.

Der Redner behandelte ausführlich die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Die Auseinandersetzung über eine Vereinigung der strittigen Fragen zwischen Berlin und Wien komme erst in zweiter Linie in Frage. Das Problem der Lösung des gegenwärtigen Staatsbestandes sei ausschließlich eine innerösterreichische Angelegenheit. Es handele sich allein um eine Auseinandersetzung zwischen dem geknebelten Volke und einer auf Gewalt fußenden Regierung. Eine Verständigung könne nur dann erzielt werden, wenn zunächst einmal alle Zwangsmaßnahmen aufgehoben würden. Die N. S. D. A. P. Oesterreich verlange mit allem Nachdruck darüber hinaus Neuwahlen. Der Wille der österreichischen Nationalsozialisten, die Bewegung auch in Oesterreich zum Siege zu bringen, sei keineswegs durch die Maßnahmen der Dollfuß-Regierung geschwächt. Der Welt müsse jedoch in jedem Falle das Recht verweigert werden, in diese Entwicklung einzugreifen. Der Anschluß Oesterreichs sei das vornehmste Ziel des Nationalsozialismus. Wenn die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Macht gelange, dann sei die Zeit vorbei, wo Oesterreich gegen Deutschland ausgespielt werden könne. Pflicht des Reiches müsse nach wie vor sein, den kämpfenden Brüdern in Oesterreich zur Seite zu stehen. Die Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen.

Starhemberg geht zu Dollfuß

Eine Beratung der Landesführer des österreichischen Heimatschutzes, die sich mit den gegen die Politik des Heimatschutzes gerichteten Erklärungen des Vizekanzlers Winkler in Graz beschäftigte, hatte das Ergebnis, daß sich **Starhemberg in den nächsten Tagen zu Bundeskanzler Dr. Dollfuß** begeben und mit ihm eine Aussprache über die politische Lage haben wird.

Es besteht kein Zweifel, heißt es in der von der Landesführung ausgegebenen Veröffentlichung über die Besprechung, daß der Bundeskanzler die abwegigen, zum politischen Bodenkram gehörigen liberalen Ideen des Vizekanzlers Winkler durch die Tat widerlegt. Eine Politik, wie sie Vizekanzler Winkler mit Zuhilfenahme von Schlagworten wie „ständische Demokratie", „nationale Republik", „unveräußerliche Menschenrechte" entwickelt hat, und die im absoluten Gegensatz zu den programmatischen Erklärungen des Bundeskanzlers stehen, werde der Heimatschutz stets auf das entschiedenste bekämpfen.

Aberkennung des Staatsbürgerrechts — Verhaftungen

Die Bezirkshauptmannschaft **Innsbruck** hat wieder einer Reihe von nach Deutschland **geflüchteten Nationalsozialisten die Staatsbürgerschaft aberkannt.**

*

Die Polizei in **Wien** behauptet, sie habe auf Grund einer vertraulichen Anzeige und längerer Beobachtungen in einer hygienisch-physikalischen Versuchsanstalt unter dem Deckmantel wissenschaftlicher und kaufmännischer Betätigung eine gut eingerichtete **Nachrichtenzentrale der verbotenen nationalsozialistischen Partei** festgestellt. Der Inhaber des Laboratoriums und weitere 4 Personen wurden **verhaftet.** Es seien auch Schriftstücke gefunden worden, die darauf hindeuten, daß sich die aufgelösten SA- und SS-Formationen auf einer neuen Basis, aber nach den alten Gesichtspunkten zusammenschließen sollten.

Aus diesem Leben schied plötzlich unser Parteigenosse und Kamerad, der

Scharführer

Wilhelm Dahlhoff.

Wir verlieren in ihm einen alten Kämpfer der Bewegung, einen treuen SA.-Kameraden, einen Mitstreiter für die Freiheit und Ehre der Nation.

Er soll uns unvergessen bleiben!

N.S.D.A.P. **SA-Standarte 219**
Ortsgruppe Soest

Ernst m. d. L. b. — **Löhrer** m. d. L. b.

Die Parteigenossen treten zur Beerdigung am Donnerstag, dem 21. ds. Mts., um 14.30 Uhr beim Pg. Hofferberth, Brüderstr., an.



Schöne Herbst-Modelle
zum Selberschneidern nach Linda-Schnitten jetzt jede Woche in der
Westfälischen Hausfrau
Probeheft vom Verlag, Berlin, Ritterstr. 50

Bekanntmachung

Nach der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 ist die Schonzeit für Fasanen auf die Zeit vom 16. Januar bis 30. September festgesetzt worden. Die Jagd auf Fasanen beginnt somit erst mit dem **1. Oktober 1933.**

Soest, den 16. September 1933.

Der Landrat.

Alle

Drucksachen

für Handel und Gewerbe

Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag

Soester Kreisblatt.

Warum schont Kaffee Hag Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren?

Warum kann Kaffee Hag Ihren Schlaf niemals stören?

Warum ist Kaffee Hag vollkommen unschädlich, auch für Kinder und Kranke?

Die klare, eindeutige Antwort der Wissenschaft lautet:

Weil dem Kaffee Hag das Coffein tatsächlich entzogen wird.

Nur das geruchlose Coffein und das unverdauliche Kaffeewachs werden entfernt

Nichts wird hinzugefügt. Geschmack und Aroma bleiben voll erhalten. Darum ist Kaffee Hag so gesund und so gut!

Von Mittwoch - Freitag
in dicker Eispackung:
la Schellfisch kopflos
la Cableau kopflos
la Goldbarsch kopflos
la Bratschellfisch
ferner:
frische Rohebbücklinge
Neue Heringe 10 Stück 35 Pfg.
Fettheringe 10 Stück 60 Pfg.
Neue Vollheringe Stück 10 Pfg.
eingelegte Heringe Stück 9 Pfg.
mit 5 Prozent Rabatt.
Curt Stolper,
Soest und Filialen.

TAPETEN
Farben Lacke Pinsel Glas
Gebr. Aschoff
Jakobistr. 15

Saatbeize
Uspulun-Universal-Naßbeize,
Germisan,
blauer Vitriol,
Ceresan-Trockenbeize
Saatbecken
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Ehepaar mit 3jähr. Knaben sucht
1 oder 2 Zimmerwohnung
Miete nach Uebereinkommen.
Angebote unter Nr. 1892 an das S. K.

Feinster farbiger
Bernstein Fußboden-Glanzlack
knochenhart werdend, Nachkleben ausgeschlossen.
Feinster weißer
Japan-Emaillelack
für Innen u. Außen.
Ferner Ofenlack, Bronze, alle Farben, Leinöl, Lacke, Pinsel, Fensterglas wie immer billig bei
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Wer jahrelang Kaffee gepflanzt, geerntet und aufbereitet hat, kann was besonderes bieten. Versuchen Sie's in der
Kaffee-Rösterei Kl. Osthofe 24

Subin.
Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Jede Spende..

die gegeben, jeder Auftrag, der erteilt, jeder Kauf, der getätigt, jede Anschaffung, die vorgenommen wird, fördert unmittelbar die Beschaffung von Arbeit; jeder Angestellte und Arbeiter, der in den Betrieb hereingenommen wird, vermindert das Heer der Arbeitslosen.

In irgendeiner Weise kann jedermann, der guten Willens ist, beitragen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Not. (Industrie- und Handelskammer Augsburg.)

Krieger- und Landwehr-Verein Soest
Antreten zur Beerdigung des verstorb. Kameraden
Heinrich Hehs
(Kriegsteilnehmer)
Mittwoch nachm. 2½ Uhr

Kurzschrift
Maschinenschreiben
Kurze u. schnellfördernde
der Einzel-Unterricht.
Franz Schepter
Kaufm. Privatschule, Soest
Burghofstr. 24, Tel. 1002

50 Ztr.
Weißkohl
zum Einmachen zu kaufen gesucht
Offerten unt. V.W. 707 an die Geschäftsstelle des „Patriot" Lippstadt

Suche für sofort oder 1. Oktober ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Herold,
Zuckerfabrik (Kantine)

Heute
frische Eingänge
Obst und Gemüse
goldg. Bananen
helle und dunkle **Trauben**
Pfirsiche
hies. Zwetschen
Tafeläpfel
Kochäpfel
Tafelbirnen
Kochbirnen
Tomaten
Blumenkohl
frischer Spinat
Wirsing
Weißkohl
Rotkohl
Haben Sie Ihre Zwiebeln schon im Keller? Wir erinnern an unsere niedrigen Preise.
H.M.

General-Versammlung

der Buchführungs- und Steuerberatungsstelle der Landwirte im Kreise Soest e. V.

Am Samstag, den 23. September 1933, nachm. 4 Uhr, Gasthof Gruß in Soest.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahlen.
5. „Inhalt und Wert des Erbhofgesetzes", Referent: Amtsgerichtsrat Boehr, Soest.
6. Verschiedenes.

Alle Bauern, auch Nichtmitglieder, sind geladen.

C. Lange, Beusingsen, Vorsitzender.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Hilfstechnik, Landw. Masch.-Radiotechnik — **Lage** — **Bauschule** Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Statik, Tonindustrie. Lehrpläne anfordern



Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da – wiegt ganze 7 Pfund – ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen – in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 19/33 g

Persil *schützt die Gesundheit*

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!